hilfe für menschen im kongo e.v.

# Palmblätter 5/2021

## Kurznachrichten aus dem Verein und den Projekten

**Liebe Mitglieder, Paten, Unterstützer, Spender, Förderer, Freunde und Interessierte,**

vor einer Woche sind Dr. Christine und Jürgen Hauskeller von ihrem zweiten Arbeitsbesuch in diesem Jahr gesund und voller guter Einrücke aus dem Kongo zurückgekehrt.
Es waren zwei Wochen intensiver Arbeit in den Projekten.
Christine hat mit den Klassen 1 – 6 über vier Tage hinweg zum Schuljahresabschluss fröhliche Ferienspiele veranstaltet, die täglich von über 100 Kindern besucht wurden.
Der Höhepunkt war dann die Schuljahresabschlussfeier am 8. September.
Getrübt wurde dieses schöne Fest glücklicher Schulkinder, ihrer Eltern und ihre Freude über ein gelungenes Schuljahr durch eine Entscheidung der obersten Schulbehörde des Landes.
Wenige Tage vor der Zeugnisausgabe am 8. September wurden die viele Jahre gültigen Zeugnisformulare vom Ministerium für ungültig erklärt, ohne dass den Schulen ein neues Zeugnisformular vorlag. Das bedeutete, dass den Kindern am Ende des Schuljahres kein Zeugnis ausgehändigt werden konnte. Das soll irgendwann zu Beginn des neuen Schuljahres nachgeholt werden.

Fast täglich gab es wichtige Besprechungen mit dem Leitungsgremium der Projekte, in denen wichtige Fragen beantwortet, Entscheidungen getroffen und anstehende Probleme geklärt wurden.
Die wichtigste Entscheidung haben wir am 3. September getroffen.
Nach langen Vorverhandlungen und einem klaren Votum im Vorstand des Vereins ist es uns gelungen, das gesamte Grundstück, auf dem unsere Projekte in Maluku stehen,
das Kinderhaus „Kiki Bolingo“, das Schulzentrum „Elikya na biso“ und das Gesundheitszentrum „Nzoto mpe motema“, eine Fläche von insgesamt 15.800 m²,
zu kaufen.
Bisher bestand seit 8 Jahren ein Pachtverhältnis.
Mit dem Kauf des gesamten Grundstücks ist jetzt für alle Projekte die Bestandssicherheit und Planungssicherheit für die Zukunft gegeben.
Alle Beteiligten haben die Unterzeichnung des Kaufvertrages für das Grundstück als ein für unseren Verein und unsere Partner-ONGD in Kinshasa historisches Ereignis erlebt.
Damit ist ein Unsicherheitsfaktor, der unsere Blicke in die Zukunft gelegentlich trübte, endgültig aus der Welt geschafft.
Unsere Projekte stehen jetzt auf eigenem Grund und Boden.
Das war einer der Höhepunkte unseres Arbeitsbesuchs und er erfüllt uns noch immer mit großer Freude und Dankbarkeit.

Viel Zeit haben sich Jürgen und der Trésorier Ferros genommen, um sich – wie jedes Mal bei den Arbeitsbesuchen – mit den Finanzen zu beschäftigen, Rechnungen und Abrechnungen zu prüfen und die finanziellen Rahmenbedingungen festzulegen.
Letztlich wurde die Finanzierung dringender Renovierungsarbeiten an der Schultoilette in Maluku, der Bau eines Metalltores für das Kinderhaus „Bomoyi“ in Kisenso zur Sicherheit der Mädchen und zum besseren Schutz des Anwesens und der Bau eines Sanitärgebäudes mit zwei Toiletten und einer Dusche für die Jungen im Kinderhaus „Kiki Bolingo“ zugesagt.

Begleitet wurden Christine und Jürgen Hauskeller von Jeannette Baronius, vom DRK Geithain, die sich über den Einsatz des Rettungswagens, den das DRK Geithain gespendet hatte, und über die Aktivitäten im Gesundheitszentrum informieren wollte.

Der vierte Mitreisende war Oskar Leidel, ein 18jähriger junger Mann aus Erfurt,
der am 1. September ein Praktikum in unseren Projekten begonnen hat und bis zum 30.11. vor Ort bleibt, um in allen Projekten tätig zu sein.
Er löst den Praktikanten Jonas Keil aus Altenburg ab, der sein Praktikum am 31.07. erfolgreich beendet hat.
Jonas hat seine Eindrücke und sein Fazit über seine Praktikumszeit im Kongo in einem Schlussbericht zusammengefasst und uns vor wenigen Tagen zugeschickt.
Die Ausführungen, Berichte und Bilder von Jonas geben ein so eindrucksvolles und ehrliches Bild der Arbeit in den Projekten wieder, dass wir den Schlussbericht von Jonas Ihnen als Anhang zum Nachlesen anhängen.
Siehe Anhang „Abschlussbericht“
Zugleich lässt er die Wichtigkeit solcher Praktika erkennen und macht vielleicht Mut, andere auf eine solche Möglichkeit über unseren Verein hinzuweisen.

Inzwischen konzentrieren sich unsere Gedanken aber auf das unmittelbar bevorstehende Vereinsfest am 9. Oktober in Leipzig.
**Noch 15 Tage!**
Der Countdown läuft.
Bisher haben sich 50 Besucher des Vereinsfestes, auch aus weit entfernten Wohnorten, schriftlich angemeldet.
Wir rechnen noch mit weiteren Anmeldungen, die einfach für die vorbereitende Planung wichtig sind, wenn alles gut klappen soll. Das gilt besonders für Veranstaltungen, die in dieser schwierigen Coronazeit durchgeführt werden.
Wir jammern nicht!
Wir gehen das Ganze sehr positiv an.
Alle, die an der Vorbereitung des Festes beteiligt sind, sind sehr motiviert und möchten alles dafür tun, damit das Vereinsfest ein schönes und fröhliches Fest wird. Es müssen dabei alle notwendigen Vorschriften beachtet werden, aber ansonsten soll das Feiern eines großartigen Festes im Mittelpunkt stehen.
Wir freuen uns schon riesig darauf!

Im Anhang finden Sie nochmals die **„Einladung zum Vereinsfest am 9. Oktober 2021 um 10 Uhr im Kulturzentrum Ariowitschhaus, Hinrichsenstraße 14, 04105 Leipzig“** und das vorläufige Programm.

Hier zusammengefasst, was auf dem Hintergrund der Corona-Schutzmaßnahmen zu beachten ist:

1. Der Durchführung der Veranstaltung liegen die Vorgaben der gültigen **Sächsischen Hygieneschutz-Verordnung** zugrunde.
2. Für das Vereinsfest gilt die **3-G-Regel**.
   Teilnehmen dürfen nur **G**eimpfte, **G**enesene und **G**etestete.
3. Wir bitten Sie, den **Nachweis Ihrer Impfung oder Genesung** mitzubringen.
4. Im Eingangsbereich zum Vereinsfest wird es eine **Teststation** geben, die von erfahrenen Mitarbeitern des DRK Geithain betreut wird. Dort können sich alle Besucher des Vereinsfestes, die einen Test benötigen, kostenlos testen lassen.
5. Am Eingang zum Vereinsfest werden Sie von Mitgliedern des Vorstandes begrüßt und um das Ausfüllen des vorgeschriebenen **Kontaktformulars** gebeten.
   Dabei geht es um die Angabe von Namen, Telefonnummer oder E-Mail-Adresse, Postleitzahl und Zeitraum des Besuchs. Nach Ablauf von 4 Wochen muss alles vernichtet werden.
6. Bitte kommen Sie rechtzeitig vorher, damit wir trotz dieser notwendigen Maßnahmen pünktlich um 10 Uhr das Vereinsfest eröffnen können.
7. Es gilt die **Maskenpflicht.**
   Bitte bringen Sie Ihre Maske mit. Für Vergessliche halten wir Masken bereit.
8. Die **Abstandsregel** gilt, wo sie eingehalten werden kann.

Wir halten diese Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit der Besucher des Vereinsfestes für richtig und wichtig. Darum diese vorbereitenden Hinweise und Planungen.

Wir möchten aber nicht, dass der weitere Ablauf des Festes, nachdem alle Vorkehrungen getroffen und alle Vorgaben erfüllt sind, von einer Coronadiskussion dominiert oder gestört wird.

Wenn Sie heute schon wissen, dass Sie zum Vereinsfest kommen und es fest in Ihrem Zeitplan haben, dann wären wir Ihnen für eine kurze formlose Anmeldung sehr dankbar.

Wenn Sie sich erst kurz vorher oder erst am Tag selbst entscheiden können, dann kommen Sie einfach ganz spontan.
Setzen Sie sich in das Auto, setzen sie sich in die Bahn, nehmen Sie noch jemand mit …
und kommen Sie einfach.
Sie sind uns herzlich willkommen!

Wir würden uns über eine große Besucherschar und über viele uns bisher unbekannte Paten, Spender und Unterstützer freuen.
Wir möchten Sie kennenlernen, wir möchten Ihnen danken, mit Ihnen reden und mit Ihnen ein Fest feiern!

Eine kongolesische Band aus Stuttgart und der Schulchor des Christlichen Spalatin-Gymnasiums Altenburg geben den musikalischen Rahmen,
Dr. Christine und Jürgen Hauskeller und Vereinsmitglieder, die schon in den Projekten im Kongo waren, setzen die inhaltlichen Schwerpunkte in einem Vortrag und verschiedenen Gesprächsgruppen,
für Kinder gibt es ein gesondertes Kinderprogramm und
ein Einsatzteam des DRK Geithain sorgt mit einem Mittagessen, Kaffee und Kuchen in den vorgesehenen Pausen für das leibliche Wohl.
Es ist alles vorbereitet, dass es ein Fest menschlicher Begegnung und eines interessanten Gedankenaustauschs wird.

Wir wünschen Ihnen ein schönes Wochenende
und grüßen Sie herzlich

Ihre

*Christine und Jürgen Hauskeller*

Leipzig, den 24.09.2021

**Siehe 3 weitere Anhänge!**

# Jonas´ Kongoabenteuer

vom 27. März - 31. Juli

Praktikumsstelle:

## Hilfe für Menschen im Kongo e.V.




https://hilfe-im-kongo.de

## Einsatzstellen:

**Kinderhaus** *„Bomoyi“*;
**Kinderhaus** *„Kiki Bolingo“*;
**Schule** *„Elikya na biso“*
und **Gesundheitszentrum** *„Nzoto mpe Motema“*

# Inhaltsverzeichnis

**1. Einleitung 3**

**2. Erster Kongobericht (vom 20. Mai 2021) 4**

**3. Zwischenstandsbericht (vom 5. Juli 2021) 9**

**4. Abschlussbericht 15**

**5. Bilder 23**

1. Instagram
2. Maluku
3. Kisenso
4. Meine persönlichen Lieblingsfotos

# 1. Einleitung

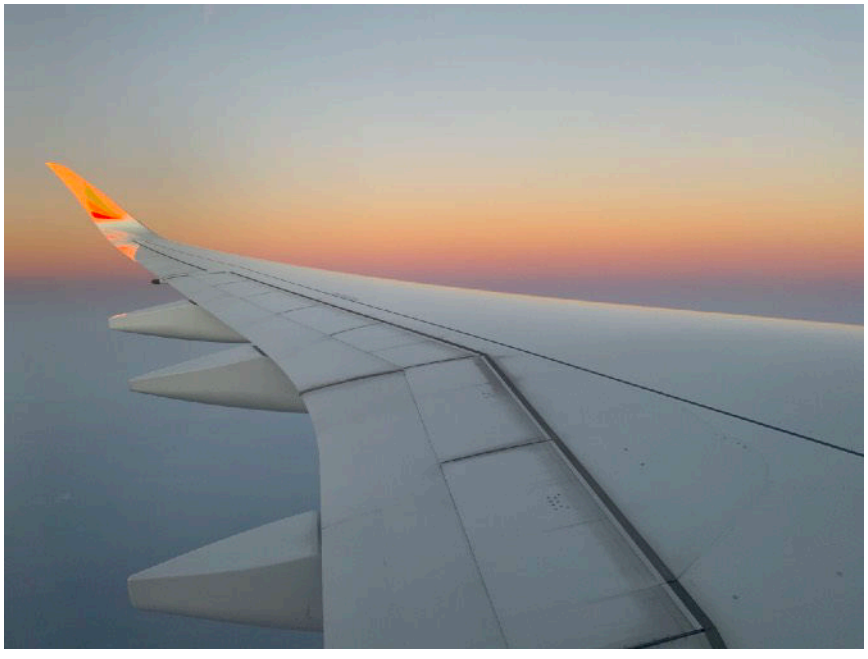
Am 27. März 2021 kam ich zusammen mit dem Ehepaar Hauskeller und anderen fleißigen Helfern in die Demokratische Republik Kongo. Es war das erste Mal, dass ich in Afrika gewesen bin. Die erste Zeit zeigten mir die Anderen der Gruppe die Projekte und den Kongo. Doch die Anderen fuhren am 17. April wieder nach Hause und ich verbrachte die nächste Zeit allein im Kongo.

Meine Praktikumstätigkeiten waren auf die Einrichtungen des Projektes „Hilfe für Menschen im Kongo e. V.“ bezogen. Deswegen half ich in den beiden Kinderhäusern in Maluku und Kisenso, in der Schule sowie im Gesundheitszentrum.

In meiner Zeit im Kongo hatte ich schon kleinere Berichte geschrieben, welche meine Freunde und das Projekt über meine Erfahrungen, meine Gefühle und meine Aktivitäten berichten sollen.
Dabei sind 2 Berichte entstanden. Der erste Bericht, vom 20. Mai 2021, beschreibt meine ersten Erfahrungen und die erste Zeit zusammen mit der Gruppe, sowie auch die erste Zeit, in welcher ich allein im Kongo gelebt habe.
Der zweite Bericht vom 5. Juli 2021 beschreibt die Entwicklung meiner Erfahrungen und wie sich meine Lebensweise nach einiger Zeit im Kongo geändert hat. Zudem gab ich schon einen kleinen Ausblick auf zukünftige Aktivitäten oder ich berichtete über besondere Ereignisse, welche für mich einmalig bleiben werden.

Der Abschlussbericht wurde nach der Zeit im Kongo verfasst und soll als ein Rückblick und ein Resümee genutzt werden, um über die Zeit im Großen und Ganzen zu berichten.
Schon einmal im Voraus möchte ich etwas loswerden.
Ich bin außerordentlich stolz und froh, dass ich diese Chance bekommen habe, in den Kongo zu fliegen.
Nach den 4 Monaten im Kongo muss ich sagen, dass sich die Reise gelohnt hat und ich sehr froh bin die Entscheidung getroffen zu haben, in den Kongo zu fliegen und dieses Praktikum zu machen. Es ist nicht selbstverständlich einen Verein zu finden, der die Projekte mit solch einem Herzblut unterstützt und weiterbringt. Ich bin sehr stolz, diesem Verein ein verlässlicher Helfer vor Ort gewesen sein zu können. Zudem hoffe ich, dass ich weiterhin den Verein auch hier in Deutschland unterstützen kann. Vielleicht ergibt sich ja noch einmal die Möglichkeit, erneut in den Kongo zu fliegen, um die Menschen dort wiederzusehen.

In den Berichten habe ich mich selbst interviewt, weil ich der Meinung bin, dass durch diese Textstruktur dem Leser besser meine Gedanken und Erfahrungen vermittelt werden, und es im Zusammenhang übersichtlicher ist.



Blick aus dem Flugzeug

# 2. Erster Kongobericht (vom 20. Mai 2021)

## Mein Bericht aus dem Kongo - Teil 1

27. März bis 20. Mai 2021

Da ich bereits zwei Monate in der Demokratischen Republik Kongo bin und ich mich nicht richtig vorstellen konnte, möchte ich dies hiermit machen und ein wenig über meine ersten Eindrücke aus dem Kongo berichten.
Der folgende Text ist in kleinere Fragen gegliedert, um einen besseren Eindruck über mich und den Kongo zu vermitteln.

*Wer bin ich?*

Mein Name ist Jonas Keil, ich bin 19 Jahre alt und wohne in Altenburg.
In meiner Freizeit spiele ich Fußball, singe und spiele Computerspiele.

*Was habe ich vor dem Praktikum gemacht?*

Im Jahr 2020 habe ich mein Abitur am Christlichen-Spalatin-Gymnasium abgelegt, nach einer schulischen Laufbahn von 12 Jahren. Im Sommer 2020 habe ich dann mit dem Rettungssanitäter-Lehrgang angefangen, welchen ich im Januar 2021 erfolgreich beendet habe.
Bis zu meinem Start in den Kongo habe ich noch im Krankenhaus gearbeitet, um Erfahrungen in dem Rahmen der Medizin zu sammeln, welches wahrscheinlich meine Studienrichtung sein wird, die ich nach der Zeit im Kongo anstreben möchte.
So ging es dann am 26. März 2021 zusammen mit den sieben weiteren Personen, darunter Herr und Frau Hauskeller, von Frankfurt/Main aus in die Demokratische Republik Kongo. Immer wenn das Ehepaar Hauskeller Projekte im Kongo besucht, gibt es für außenstehende Personen und Vereinsmitglieder die Möglichkeit mitzufliegen und sich das Schaffen für 2 bis 3 Wochen vor Ort anzusehen, sodass oft eine größere Reisegruppe, wie dieses Jahr auch, entsteht.

*Wie bin ich zum Projekt gekommen?*



In meiner Schule gab es öfter Tage oder Ereignisse, welche mich auf den Verein „Hilfe für Menschen im Kongo“ aufmerksam gemacht haben. Einerseits gab es bei den Tagen der offenen Tür immer einen Kongo-Stand, an dem das Ehepaar Hauskeller immer vom Kongo und ihren Projekten erzählt haben. Andererseits veranstalteten wir in der 6. Klasse erstmals den Maluku-Basar, bei dem der Erlös dem Verein zugutegekommen ist.
Außerdem kam ich auf den Verein zu sprechen, da dieser auch immer wieder in der Kirche publik gemacht worden ist.
Meine Familie hat zudem auch zwei Patenkinder in Maluku. Einerseits Prefina, ein freudiges Waisenkind, welches in die 7. Klasse geht und andererseits Coeurlaine, ein sehr fleißiges Schulkind, welche in die 6. Klasse geht, beide besuchen die Schule „Elikya na biso“ des Vereins. Der Gedanke daran, dass man seine Patenkinder durch regelmäßige Fotos oder Erzählungen aufwachsen und sich entwickeln sieht, ist sehr erfüllend. Gleichzeitig ist es eine traurige Vorstellung, wenn man bedenkt, dass diese wunderbaren Patenkinder, zu denen sie sich entwickelt haben, ohne die eigene finanzielle Unterstützung nicht die glücklichen und talentierten Menschen geworden wären, die sie heute sind. Der Geldbetrag, der für die meisten Deutschen nicht weltbewegend ist, verändert die ganze Welt der Kinder.
*Welche Motivation hatte ich, in den Kongo zu fliegen?*



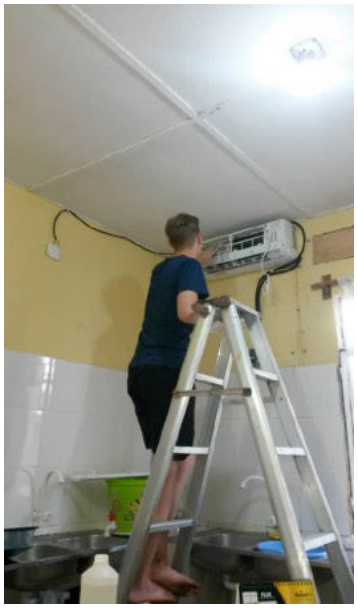
Nach dem Abitur hatte ich nicht die Motivation direkt zu studieren. Ich wollte einfach andere Erfahrungen sammeln, welche sich vom Schulalltag unterscheiden.
Dennoch wollte ich nicht das ganze Jahr in einem Land verbringen, aber auch nicht das ganze Jahr eine neue Schulbank drücken, um einen Beruf zu lernen. Zudem hat mir die Corona-Pandemie einen Strich durch die Rechnung gemacht, sodass wir erst am Ende des Monats März fliegen konnten. Dennoch konnte ich bis zum Januar die Ausbildung beenden und konnte mich auf den Aufenthalt vorbereiten.
Trotzdem stand zuvor noch nicht fest, in welches Land es gehen soll. Auf Grund des lokalen Bezuges hatte ich dann bei Herrn und Frau Hauskeller angefragt, ob es, trotz der misslichen Lage durch das Corona-Virus, möglich ist, in der Demokratischen Republik Kongo ein Praktikum zu machen.
Der Kongo war mir schon von Anfang an ein Land, in welches ich sehr gerne reisen wollte, um die Kultur kennenzulernen. Andererseits wollte ich eine meiner in der Schule gelernten Sprache, Französisch, benutzen und weiterbilden. Dennoch hatte ich auch Ansprüche an meine Tätigkeit in dem Land, es sollte etwas sein, wobei ich mit meinem Wissen und meinen Fähigkeiten das Projekt beeinflussen und weiterbringen kann, um einen langanhaltenden positiven Einfluss zu haben, sodass ich, wenn ich möglicherweise erneut in dieses Land zu dem Projekt kommen werde, sehen kann, dass die Sache, welche ich beeinflusst habe, immer noch so oder besser läuft.
Zudem haben mich viele Personen positiv beeinflussen können, indem sie mir immer gut zugeredet haben. Nicht nur Personen aus meinem direkten Bekanntenkreis haben meine eigene Motivation gesteigert, wenn ich mit ihnen über meine weiteren Pläne gesprochen habe. Außerdem wollte ich auch dem deutschen Corona-Alltag entfliehen, da dieser leider mit der Zeit sehr beschwerlich ist und viele Menschen in Unmut stimmt. Hier im Kongo ist nämlich die Lage von Corona weniger schlimm. Es gibt zwar auch eine Maskenpflicht und eine Ausgangssperre, aber die meisten halten sich an diese nicht. Ich trage in Geschäften immer eine Maske, damit bin ich aber oftmals der Einzige.

*Was erhoffe ich mir aus meiner Zeit im Kongo mitzunehmen?*

Einerseits wünsche ich mir, wie bei anderen Reisen auch, viele schöne Erinnerungen mitzunehmen. Andererseits erhoffe ich mir, Dinge an mir, die bis jetzt schlecht gelaufen sind, verändern zu können.
Zudem ist es mir wichtig, einen bleibenden Eindruck im Projekt zu hinterlassen, das bedeutet, es sollen Dinge, die ich begonnen habe, lange halten oder auch das Projekt im positiven Sinne weiterentwickeln und weiterbringen.
Nicht nur die Aufgaben motivieren mich, hier im Kongo so viel zu arbeiten, sondern ich möchte auch viele neue Leute kennenlernen, welche mich hier im Kongo bei Problemen unterstützen und mir mit Rat und Tat zur Seite stehen können. Personen, bei denen ich mich heimisch fühlen kann und immer das Gefühl habe, ich gehöre trotz meiner Hautfarbe und meiner nicht perfekten Französisch-Kenntnisse mit dazu.

*Was sind meine Aufgabenbereiche?*

Meine Arbeiten spiegeln ein sehr weites Spektrum wider.
Auf der einen Seite versuche ich so viel Zeit wie möglich mit den Kindern der Waisenhäuser und der Schule zu verbringen, um ihnen immer helfend zur Seite zu stehen und für sie bei Problemen eine Person zu sein, die neben den Mamas und den Sozialarbeitern zur Lösung des oder der Probleme beitragen kann.



Dennoch liegt auch mein Ansinnen darin, Sachen zu reparieren, da es viele Dinge gibt, welche seit vielen Jahren so belassen wurden und immer weiter kaputt gegangen sind. Oftmals arbeiten nämlich die Mitarbeiter unter gefährlichen Bedingungen in den Aspekten Stabilität, Elektrizität oder auch der Kombination von Wasser und Strom.
Zudem habe ich mir das Ziel gesetzt, den Kindern und Erwachsenen in der Schule und den Waisenhäusern die Sprachen Deutsch und Englisch zum Lernen anzubieten. Mir ist bewusst, dass ich in den 3 Monaten keine Muttersprachler aus ihnen machen kann, aber wenigstens die Grundbegriffe und einzelne Gegenstände sind immer nützlich, auch wenn der restliche Teil der Sprache noch viel mehr umfasst. Dennoch möchte ich auch den Lehrern in der Schule unter die Arme greifen und wenn notwendig helfen, wo Hilfe benötigt wird.
Des Weiteren habe ich mir den medizinischen Teil des Projektes als Schwerpunkt gesetzt, um dort meine Ideen oder gegebenenfalls auch Einfälle zu etablieren. Ich möchte auch andere Behandlungsmöglichkeiten kennenlernen, welche weniger Geräte als in Deutschland benötigen. Zudem wird der neu eingerichtete Rettungswagen viel Zeit beanspruchen, um diesen in den Klinikalltag zu etablieren und die Krankenschwestern oder Ärzte auf die Notfallrettung vorzubereiten. Dennoch bin ich optimistisch gestimmt, dass es trotz meiner vielen Aufgaben geschafft wird.

*Was möchte in den nächsten Monaten erreichen?*



Ich möchte so viele Leute wie möglich kennenlernen, sowie auch die Kultur des Kongo. Andererseits möchte ich viele gute Momente erleben, welche eventuell auch mich in meinem Denken und Fühlen verändern werden. Darunter zählt auch, viele Erlebnisse zusammen mit den Kindern der Waisenhäuser zu haben und auch bleibende Dinge zu integrieren, zum Beispiel Lieder und Gesellschaftsspiele. Generell möchte ich die Projekte weiter voranbringen und neue Dinge ins Leben rufen.

*Wie ist mein Eindruck von/vom…:*

*1. Kongo*

Die Demokratische Republik Kongo ist im Großen und Ganzen ein sehr schönes Land, mit vielen Facetten.
Die Menschen sind sehr fröhlich und wirklich hilfsbereit. Wenn ich Fragen habe, stehen mir die Leute meistens mit Rat und Tat zur Seite.
Außerdem ist die Kultur atemberaubend.
Das Essen ist zwar sehr gewöhnungsbedürftig, aber ich werde nicht zwischen dem Fufu (etwas Teigähnliches) und Reis untergehen. Dennoch gibt es auch andere Nahrungsmittel, welche das Essen etwas vielfältiger machen. Trotzdem besteht die Grundnahrung hier im Kongo aus Maniok, Mais und diversen anderen hier wachsenden Pflanzen und Früchten.
Früchte gibt es hier auch und sie schmecken wirklich gut, aber sie sind für die Vielzahl der Einwohner des Landes einfach zu teuer. In den Relationen zu Deutschland ist der Preis zwar akzeptabel, ca. 5.000 Fc umgerechnet 2 Euro, aber für die meisten Einwohner einfach nicht

bezahlbar, da ca. 95 % der Menschen im Kongo nicht einmal ungefähr einen Euro täglich zum Essen haben und damit nicht mal der Hunger gedeckt werden kann.
Trotz des wenigen Geldes und des oftmals tagelangen Hungers finden die Menschen immer Gründe zum Fröhlichsein. Vor allem in der Kirche finden die Menschen einen Platz, an dem sie einfach zusammen mit Gott sein können. Dort sind alle Probleme vergessen und man tanzt, singt und betet mit den anderen zusammen, egal ob einem zuhause das Dach auf den Kopf fällt.
Dennoch gibt es auch negative Aspekte, die mit dem wenigen Geld und oftmals mit der derzeitigen Regierung einhergehen.



*2. die Hauptstadt Kinshasa*

Trotz der derzeit auch im Kongo herrschenden Pandemie ist Kinshasa eine lebendige Stadt mit vielen Menschen und vielen Ereignissen. Bei der Ankunft war mir das Ausmaß der Stadt gar nicht bewusst. In dem Moment, als mir gesagt wurde, dass zur 14-Millionen-Stadt auch Maluku, welches 80 Kilometer entfernt liegt, gehört, war ich zunächst perplex. Man sieht, dass Kinshasa eine wachsende Stadt ist. Immer wenn man weiter aus der Stadt herausfährt, sieht man Baustellen, an denen neue Gebäude errichtet werden. Jedoch war Kinshasa in der Historie von den belgischen Kolonialisten als eine 2-Millionen-Einwohner-Stadt geplant, sodass die Infrastruktur teilweise überlastet ist, wie das Stromnetz oder das fließende Wasser, da in näherer Umgebung keine größeren Reserven vorliegen.
Dennoch ist es atemberaubend zu sehen, wie der Strom hier von vielen Häusern angezapft wird. Genauso abenteuerlich wie die Stromverkabelungen sind die Taxibusse, welche in hunderttausender Anzahl täglich die Straßen von Kinshasa unsicher machen. Oftmals sind diese sehr alt oder einfach zusammengeflickt, aber solange es fährt, ist alles gut. Es war schon komisch zu sehen, dass einmal eine Tür von einem Bus abgefallen ist und eine Person sie einfach wiedergeholt hat und irgendwie eingekeilt hat, sodass es hielt und weiter ging es.
Zwar präferiere ich persönlich keine großen Menschenmengen, aber Kinshasa hat es mir wirklich angetan, da diese Stadt ihren eigenen Charme hat, welchen man in keiner anderen Stadt findet. Natürlich gibt es auch viele Aspekte, die nicht gut sind, aber das macht auch irgendwie den Charme aus. Dazu tragen die Unterschiede, wie zum Beispiel arm und reich, bei.



*3. die Projekte des Vereins*

Im Kontrast zum Kongo sind die verschiedenen Projekte sehr geordnet und funktionieren ohne größere Probleme.
Das Kinderhaus „Bomoyi“ im Stadtteil Kisenso ist das erste Projekt, welches durch den Verein errichtet wurde, hier leben zurzeit 26 Mädchen und ein Junge.
Obwohl das Haus schon im Jahr 2006 errichtet worden ist, ist es in einem richtig guten Zustand, es hat sogar viele moderne Dinge, wie beispielsweise eine Stromversorgung über Solarzellen oder eine neu errichtete Nähstube. Vor vier Wochen hat das Waisenhaus in allen Räumen und auf der Terrasse einen schönen und pflegeleichten Fußboden aus Fußbodenfliesen bekommen.
Es ist das einzige Projekt, das im „Stadtzentrum“ von Kinshasa liegt. Die anderen Projektteile findet man in Maluku, einem sehr armen, 80 Kilometer entfernten Dorf, das aber auch zu Kinshasa gehört.
Dort wurden auf einem Grundstück ein weiteres Waisenhaus mit einem zusätzlichen Schlafhaus für Jungen, eine Schule und ein Gesundheitszentrum errichtet. Der Bau dieser Gebäude war nur durch viele Spenden möglich, ebenso ist man beim Ausbau der Projekte und bei der Optimierung des Wirkens vor Ort auch auf umfassende Spenden angewiesen, was oft mühevoll ist.
Das zweite, 2015 eingeweihte, Waisenhaus „Kiki Bolingo“ bietet Platz für erneut 20 Mädchen und zusätzlich in einem 2020 neu errichteten Schlafhaus Platz für 10 Jungen. Die Mamas arbeiten sehr leidenschaftlich und haben immer ein offenes Ohr für die Probleme und Leiden der Kinder, oftmals auf die kongolesische Art. Genauso wie im Waisenhaus in Kisenso sind die Kinder dort sehr liebevoll, selbst nach kurzer Zeit habe ich schon eine sehr emotionale Bindung mit vielen Kindern

aufgebaut. Natürlich bleiben Probleme mit pubertären Kindern nicht aus, aber oftmals kann ich es verstehen, da ich mich oftmals selbst in der Person sehe, dennoch werden die Probleme so schnell wie möglich ohne „Blut vergießen“ behoben.
Auf dem Grundstück wurde zuvor im Jahre 2013 die Schule „Elikya na biso“ errichtet. Derzeit gehen dort 631 Schüler und Schülerinnen zur Schule, dabei ist die Tendenz steigend. Dass die Schule einzigartig im Kongo ist, sieht man sehr schnell. Nicht nur der Schulstoff wird von den Lehrern vermittelt, sondern es gibt auch ein Schulfrühstück und etwas sehr Wichtiges: Es ist verboten, Gewalt als Methode zur Disziplin anzuwenden. Die Kinder dürfen nicht geschlagen werden, wie das an anderen Schulen üblich ist.
Mir gefällt es sehr, dass nicht nur dies einzigartig ist, denn die Schule ist auch für Kinder mit weniger Geld geöffnet, dabei übernehmen Paten die Schulkosten der Kinder und dafür können die Kinder in der Schule lernen, was ihnen normalerweise verwehrt geblieben wäre. Dennoch bleibt vielen Kindern im Kongo die Schule ein Ort, den sie nur mal von außen gesehen haben. Aber mit dem Projekt und den barmherzigen Geldspendern aus Deutschland kann man wenigstens einen kleinen Teil bewegen, trotzdem kann man dies auf jeden Fall steigern und eine Patenschaft übernehmen, sodass ein weiteres Kind, welches normalerweise nicht in die Schule gehen würde, die Schule besuchen könnte. Mein Patenkind ist beispielsweise schon in der 6. Klasse und ist dort eine der besten SchülerInnen.
Das letzte, aber neueste Projekt ist meiner Meinung nach das am besten durchdachte.
Im Kontrast zu den anderen Krankenhäusern, welche ich schon besichtigen durfte, ist dieses Hospital namens „Nzoto mpe motema“ das Modernste. Das kann daran liegen, dass die Gebäude noch neu sind, oder an der Hilfe durch Spenden aus Deutschland. Dennoch hat nicht mal das Zentralkrankenhaus der Kommune Maluku solch eine Ausstattung wie die Einrichtung des Vereins, obwohl das Zentralkrankenhaus vor allem vom Staat gefördert werden sollte. Da der Staat Kongo und die Ministerien das Gesundheitszentrum nur punktuell und in einzelnen Bereichen, wie z.B. bei Impfprogrammen für Kleinkinder, finanziell unterstützt, können alle anfallenden und laufenden Kosten, wie Personalkosten, Hilfstarife oder Optimierung des Hospitals, nur durch Spendenbeiträge beglichen werden. Es ist deprimierend, dass die lebenswichtige Arbeit dort so abhängig von finanziellen Mitteln ist, sodass man nicht immer so viel ausrichten kann, wie man es möchte.
Seit diesem Jahr 2021 hat das Gesundheitszentrum sogar einen eigenen Rettungswagen, der in einem Container den langen Weg von Deutschland bis in den Kongo hinter sich gebracht hat. Gespendet wurde der RTW vom „Deutschen Roten Kreuz Geithain“. Mit diesem Fahrzeug erhoffen sich die Ärzte und PflegerInnen eine bessere Rundum-Hilfe, vor allem außerhalb des Krankenhauses in den zu Maluku gehörenden, zum Teil weit entfernt gelegenen Ortsteilen, aber auch wenn ein Patient in ein anderes Krankenhaus verlegt werden muss.

Was ich besonders hervorheben möchte, ist, dass alle Mitarbeiter und deren Familien freien Zugang zur Bildung haben, indem sie keine Schulgebühren bezahlen müssen, zudem können sie sowie auch nahe Familienangehörige sich bei einer Krankheit im Krankenhaus behandeln lassen. Was bei uns in Deutschland beinahe eine Selbstverständlichkeit ist, ist in der Demokratischen Republik Kongo eine absolute Ausnahme, die nur durch großzügige Spender umzusetzen ist.



# 3. Zwischenstandsbericht (vom 5. Juli 2021)

## Mein Bericht aus dem Kongo Teil 2

21. Mai bis 5. Juli 2021

*Wie geht es mir zurzeit?*



Ich muss ehrlich sagen, dass ich zuhause in der letzten Zeit gar nicht vermisst habe. Dies kann aber auch daran liegen, dass ich sehr ausgelastet bin, sodass ich gar keine Zeit habe, daran zu denken.
Natürlich gibt es Dinge oder Situationen, bei denen ich einmal an die Zeit in Deutschland denke und mich in dem Moment nach etwas sehne, aber das ist normal und diese Dinge sind im direkten Vergleich eigentlich unwichtig.
Am Anfang meiner Reise habe ich noch etwas zu kämpfen gehabt, die Menschen in ihrer Armut zu akzeptieren. Es gab viele Situationen zu Beginn meines Kongoabenteuers, an denen ich mich gefragt habe, warum uns eigentlich so ein schönes und behütetes Leben geschenkt worden ist, aber hier fast jedes Kind mit Hunger aufwächst, auch wenn die Eltern arbeiten gehen.
Doch mit der Zeit habe ich mir in diesen Situationen gestehen müssen, dass ich es selbst als einzelne Person nicht ändern kann. Da gibt es zu viele Institutionen, welche keinerlei Änderungen vornehmen möchten, wie beispielsweise die kongolesische Regierung. Dennoch erheiterte ich mich etwas mit dem Gedanken, dass meine Arbeit hier im Kongo wenigstens ein paar Menschen, insbesondere Kindern, weiterhilft, sodass sie glücklich sind bzw. ihnen den Weg zum Glücklichsein erleichtert wird, damit sie am Ende ein besseres Leben leben können.
Es ist natürlich immer noch so, dass mich gewisse Dinge oder Abenteuer nicht kalt lassen, aber ich habe angefangen, damit zu leben und mir nicht immer den Kopf zu zerbrechen, ob man diesen Personen irgendwie helfen kann oder nicht.
Leider muss ich auch zugeben, dass ich etwas traurig bin, dass langsam die Zeit im Kongo vorbei ist. Die 4 Monate vergingen wie im Flug. Ich denke, in der letzten Woche werde ich mich fragen, warum ich nur 4 Monate im Kongo sein konnte, aber dies war leider Corona geschuldet. Dennoch denke und hoffe ich, dass ich auch in der Zukunft immer gut und mit schönen Gedanken an mein Abenteuer zurückdenken kann.
Mein körperlicher Zustand ist zurzeit wirklich gut. Ich habe zwar viel Arbeit an diversesten Ecken des Projektes, aber es stimmt mich immer sehr freudig, da ich weiß, dass ich dem Projekt mit meinem Tun und Schaffen helfen kann und mitunter auch weiterbringen kann.
Natürlich gibt es auch Tage, an denen ich etwas müde bin, vor allem an jenen Tagen, an denen ich die Nacht in Maluku oder Kisenso geschlafen habe. Dennoch ist es dann trotzdem schön, durch den Hahn geweckt zu werden und in den neuen Tag zu starten. Trotz der Müdigkeit geht es für mich auch an diesen Tagen immer weiter, da es noch so viel zu tun gibt und ich mir selbst viele Pausen nicht verzeihen würde, weil ich am Ende meine Projekte, welche ich mir anfänglich zur Aufgabe gesetzt habe, nicht schaffen würde.

*Konnte ich schon etwas in den Projekten verändern?*



Ich selbst weiß selbst gar nicht, ob ich schon etwas Großes verändern konnte. Es sind immer nur die kleinen Dinge, welche man in der kurzen Zeit verändern konnte. Aber ich bin der Meinung, wir leisten gute Arbeit mit dem Rettungswagen, wodurch sich dieser sehr gut entwickelt. Außerdem glaube ich, dass auch meine anderen kleineren Projekte, die ich mir zur Aufgabe gemacht habe, wie beispielsweise der Deutschunterricht, eine positive Lernkurve bewirken, auch wenn ich kein ausgebildeter Pädagoge bin.
Andererseits gibt es immer noch Sachen, welche ich persönlich ändern oder verbessern möchte, da sie mir, so wie sie jetzt sind, nicht gefallen.
Oftmals muss ich mir dabei eingestehen, dass, wenn etwas nicht so läuft wie ich das gewöhnt bin, ich diese Dinge nicht allein ändern kann. Dabei müssen auch viele Personen mit mir am selben Strang ziehen, um dies wirklich beeinflussen zu können. Es ist schwierig, die mich unterstützenden Personen dazu bringen, ihr Tun und Handeln auch nach meiner kurz bevorstehenden Abreise weiterzuführen.
Bei einigen Angelegenheiten habe ich vermutlich schon die richtigen Personen gefunden, bei anderen Projekten muss ich noch etwas suchen. Aber ich bin optimistisch, dass ich, für die für mich wichtigen Dinge, Personen finde, welche es weiterführen bzw. es hegen und etwas ein Auge darauf haben.

*Was habe ich bis jetzt schon gelernt?*



Ich habe bisher keine Dinge gelernt, die für mich absolut neu gewesen sind, aber ich konnte mich in vielen Gebieten weiterbilden, in denen ich schon ein paar Grundkenntnisse hatte.
Einerseits bin ich relativ erfahren, Kindern bei Hausaufgaben zu helfen oder auch den Kindern neue Dinge beizubringen, da ich seit circa eineinhalb Monaten wöchentlich Deutschunterricht mit den Kindern durchführe, in denen ich meine Lernmethoden auf das Alter der Kinder und auf die Schnelligkeit des Verstehens anpasse.
Zudem lernte ich weiterhin, Kinder zu betreuen und mit diesen auch gewisse Aktivitäten oder Arbeiten zu machen, welche sie vielleicht nicht unbedingt mögen. Vor allem hat sich mein Wissen im Umgang mit etwas schwierigeren Kindern erweitert. Zwar hatte ich schon etwas Vorwissen, da ich schon ein soziales Praktikum in einem Kinderhaus der Johanniter in Altenburg gemacht habe, aber kongolesische Kinder sind dabei noch einmal etwas anderes.
Nicht nur im sozialen Bereich konnte ich mein Wissen verbessern, vor allem bei der Reparatur von verschiedensten Dingen konnte ich einige Erfahrungen sammeln. Es ist natürlich nicht immer der von bester Qualität, aber da muss man auch immer mal Abstriche machen, Hauptsache es funktioniert. Durch die Zusammenarbeit mit José, einem wirklich guten Freund, habe ich mein Wissen im Thema Elektrik und Installation weiterbilden können, denn zusammen mit ihm legte ich viele Kabel und installierte auch beispielsweise die Elektrik in dem neuen Schulgebäude unserer Schule.
Das ist noch nicht alles, denn ich lernte zudem auch viele wichtige Dinge im medizinischen Milieu, sodass ich wirklich viel über die kongolesische Medizin weiß und mein persönliches Fachwissen voranbringen konnte.

Nicht zu vergessen ist, dass ich die kongolesische Kultur und die Umgebung von Kinshasa relativ gut kennenlernen konnte. Natürlich gibt es immer wieder Situationen, in denen ich meinen Nährwert herausziehe, aber im Großen und Ganzen habe ich eigentlich fast alles im Kongo erlebt, von einer Hochzeit bis zum kongolesischen Straßenleben war eigentlich fast alles dabei.

*Wo habe ich meine Grenzen gesehen?*

Bei vielen Dingen, wie zum Beispiel das Benehmen oder Verhalten einiger Kinder in den Kinderhäusern, würde ich gerne etwas ändern.
Dies ist jedoch an sich nicht mein großer Zuständigkeitsbereich, da auch viele andere Menschen, wie die Sozialarbeiter oder die Mamas, welche täglich Zeit mit den Kindern verbringen, bereits direkten Einfluss oder mitunter eine stärkere Bindung zu den Kindern aufbauen konnten.

*Hat sich der Kongo seit meinem Ankommen für mich verändert?*



Auf jeden Fall hat sich für mich persönlich der Kongo seit den ersten Eindrücken verändert. Die Dinge, welche mir damals unglaublich oder undenkbar vorkamen, sind für mich jetzt Alltag. Fast jeden Tag fahre ich mit 10 weitere Personen auf Holzbänken im Taxibus durch Kinshasa. Seit geraumer Zeit esse ich fast jeden Tag nur Fufu oder Chikwangue, beides hier sehr typische kongolesische Gerichte, welche für mich anfänglich eher unantastbar gewesen waren.
Nicht nur in den direkten Eindrücken hat sich der Kongo für mich verändert, sondern auch die Umstände, in welchen die Menschen leben und arbeiten, waren für mich anfänglich fast unerträglich, aber mit der Zeit habe ich mich daran gewöhnt. Natürlich gibt es auch Dinge, welche mich immer noch stören, wie beispielsweise das Müllproblem hier im Kongo, denn wenn ein Kongolese Müll hat, entsorgt er dies nicht in einem Mülleimer oder ähnliches, er lässt diesen einfach mitten auf dem Weg fallen oder wirft ihn aus dem Auto. Deswegen sehen die Straßen wirklich fast wie mit Müll überflutet aus. An meinem täglichen Laufweg laufe ich an einer kleinen Grünfläche vorbei, doch es ist passender zu sagen, es ist eine Müllablage, denn eigentlich sieht man dort nur Müll. Mich stimmt es immer etwas unmutig, wenn die Tiere in diesem Müll Essen suchen oder sich die Menschen zwischen diesen Müllbergen mit dem Wasser dort waschen.
Trotz alledem gibt es immer wieder Dinge, die mich am Anfang meiner Reise sehr gefreut haben, aber nun für mich alltäglich sind, sodass ich oftmals im Nachhinein merke, dass man so etwas nicht erwarten kann, doch hier im Kongo ist es so. Beispielsweise die Liebe, die Herzlichkeit und auch die Barmherzigkeit.

*Gibt es Dinge, die mich überrascht haben?*



Es gibt auf jeden Fall Dinge, Personen und Aktionen, welche mich positiv als auch negativ überrascht haben.
Einerseits überrascht mich immer wieder die Fürsorge aller Kongolesen. Wenn man beispielsweise eine Wunde hat, wird nachgefragt und sich gekümmert, obwohl diese teilweise für mich nicht unbedingt von Bedeutung wäre.
Zudem überrascht es mich wirklich immer wieder, dass die Kongolesen einem immer wieder eine Freude machen wollen, in dem sie einem Geschenke machen. Beispielsweise kann man schon darauf warten, dass einem etwas von einem Kongolesen gekauft wird, was man sich

eigentlich selbst kaufen wollte, nur weil man es mal in einem Gespräch geäußert hat. Dies ist oftmals absolut nicht nötig und man kommt sich dann sogar schlecht vor, weil sie von ihrem wenigen, hart erarbeitenden Geld etwas für einen anderen ausgegeben haben, obwohl man es sich selbst hätte leisten können. Das ist wirklich sehr herzlich und bemerkenswert, aber auch auf der anderen Seite schwierig, weil sie sich selbst damit mehr Probleme machen, nur um anderen eine Freude zu machen.
Andererseits überrascht mich wirklich immer wieder die Arbeitsmoral vieler Kongolesen. Diese ist wirklich nicht hoch und die Rate an unsauberer Arbeit oder Fehlern ist relativ hoch. In dem Container, mit welchem auch der Rettungswagen kam, war auch ein Motorrad. Dieses war fast eineinhalb Monate beim Mechaniker, dieser versicherte uns fast seit drei Wochen, dass es „morgen fertig sei“. Jedoch ging das Moped am nächsten Tag wieder nicht, weil ein neues Problem aufgetreten war und er dies noch zunächst ausbessern musste, sodass es sich wirklich sehr lang zog.
Dennoch gibt es auch viele Arbeiter, vor allem in den Projekten, die sehr gewissenhaft und viel arbeiten. Zwar kann man die Produktivität nicht mit einem deutschen Arbeiter vergleichen, aber dennoch ist es für mich beeindruckend, wie viel Freude sie ihrer Arbeit entgegenbringen, auch wenn sie „nur“ Reinigungskräfte sind. Da sieht man wirklich sehr gut, dass ein gutes Projekt geschaffen worden ist und dass die Zusammenarbeit von den Kongolesen mit den Deutschen auch sehr gut funktioniert. Ich habe ein wenig das Gefühl, dass sich das Projekt weltoffener und zukunftsorientierter entwickelt als manch andere kongolesische Projekte, in welche ich etwas hineinschnuppern durfte.

*Inwiefern hat sich die Corona-Situation im Kongo verändert?*

Zum Anfang meines Kongoabenteuers war es für mich sehr ungewöhnlich, dass es hier keine richtigen Corona-Regelungen gab. Zwar gibt es eine Sperrstunde ab 22 Uhr, welche das Nachtleben etwas eingrenzen soll und eine Maskenpflicht, an welche sich zunächst niemand gehalten hat.
Es gab sogar Kongolesen, welche zu mir meinten, dass es kein Corona im Kongo gebe. Das ist natürlich nicht die Wahrheit, denn seit Kurzem steigen in Kinshasa wieder die Fallzahlen. Zwar steigen sie nicht so stark an wie in anderen Staaten, aber dies liegt auch einfach an der Testkapazität, über welche der Kongo verfügt. Die Tests reichen nämlich nur für einen Bruchteil der Bevölkerung und vor allem ist es in den armen Bezirken ungewiss, inwieweit sich das Virus ausgebreitet hat.
Aus diesem Grund ist es seit 2 Wochen sehr ratsam eine Maske zu tragen, denn es ist schon vorgekommen, dass die Polizei und das Militär mir bekannte Personen eingesperrt haben, weil sie vergessen haben, die Maske in der Öffentlichkeit zu tragen. Deswegen bin ich lieber noch sicherer und trage fast immer, wenn ich mein Herberge, verlasse Maske, da ich ein „Fremder“ bin und viele Kongolesen denken, dass man mit Weißen schnelles Geld machen kann, indem man ihnen Verstöße vorwirft oder ähnliche Dinge. Glücklicherweise musste ich mit dieser unangenehmen Begegnung noch keine Erfahrung machen, da ich es bevorzuge gemeinsam mit Kongolesen zu Fuß unterwegs zu sein oder mit dem Moped oder Taxi/ Taxibus.

*Was sind die größten Unterschiede zwischen Deutschland und der DR Kongo, hinsichtlich der Personen und der innenpolitischen Situation?*



Man kann Deutschland nicht direkt mit dem Kongo vergleichen, da die gravierenden Unterschiede in der Vergangenheit anfangen und sich bis heute kaum geändert haben.
Deutschland ist eines der am besten entwickelten Länder der Welt, in dem es an allem nicht mangelt. Natürlich gibt es auch Aspekte, hinsichtlich derer Deutschland nicht auf den führenden Plätzen weltweit liegt, aber es ist um Meilen besser als die Demokratische Republik Kongo.
Diese findet man in den meisten Listen sehr weit unten. Dieser Staat ist gezeichnet von Korruption,

Geldwäsche und weiteren hinterlistige Aktivitäten. Durch diese Ungerechtigkeit am Kopfe des Staates leidet vor allem die Bevölkerung. Der Großteil der Bevölkerung ist schrecklich arm.
Wenn man durch die ärmsten Viertel von Kinshasa geht, sieht man so viele Personen, welche kein Geld haben. Zwar zeigt sich dies nicht direkt immer am Aussehen, aber die Zustände von Straßen, Wasserversorgung und vielen weiteren Dingen zeigt, dass ihr Staat, in welchem sie leben, sich nicht für sie interessiert und ihm egal ist, ob sie hier leben oder nicht.
Es ist dabei für mich wirklich schwer zu verstehen, dass selbst die Menschen, welche eine gute Bildung genossen haben und sogar einen Beruf erlernt haben, oftmals vom selben Schicksal geprägt sind wie diese Menschen, welche nicht einmal eine Schule besucht haben, da es aufgrund von Geldnot keine Möglichkeiten gibt diese Leute anzustellen.
Dennoch ist es bemerkenswert, wie barmherzig sie sind, trotz der Situation, in welcher sie leben. Man denkt in manchen Situationen wirklich, dass sie keine Sorgen haben, das Leben genießen können und sich dabei die schönen Dinge viel intensiver fühlen als wir Europäer.
In Deutschland habe ich oft das Gefühl, dass man für sich selbst lebt und es einem anderen egal ist, was der andere macht. Meiner Meinung nach würde sich jemand in Deutschland einzig über die besseren Umstände eines anderen ärgern und diese beneiden. Im Kongo gibt es diese Personen natürlich auch, aber der Großteil ist anders, sie gönnen einem dem Erfolg, die Sache, welche andere haben und sie selbst nicht.

*Was vermisse ich am meisten aus Deutschland?*

Es gibt nicht so viel, was ich die ich aus Deutschland vermisse, dies liegt vielleicht auch an meiner Art. Natürlich hätte ich gerade nichts gegen gewisse kulinarische oder kulturelle Dinge, aber dass ich mir selbst gedacht habe „Das vermisst du gerade“ war wirklich nicht oft der Fall. Natürlich vermisse ich die Personen, welche mir nahestehen, aber das kann ich auch sehr gut mit den Menschen hier im Kongo kompensieren. Sie sind für mich auch wie eine Familie geworden und ich werde sie dann auch vermissen, wenn ich wieder in Deutschland bin.
Ich kann definitiv nicht sagen, dass ich unbedingt hier im Kongo bleiben möchte, weil es hier neben den Dingen, die ich sehr mag, Sachen gibt, welche mich nicht froh stimmen. Doch auch Deutschland ist nicht fehlerfrei, es gibt viele Dinge, welche ich auch dort ändern würde, da ich sie hier einfach anders leben gelernt habe. Es wäre aber schwer, diese in unsere dortige Gesellschaft zu integrieren, weil unsere dortigen Strukturen nicht besonders offen für Neuheiten sind und diese Veränderung nicht gut mit anderweitigem deutschen Verhalten zusammenpassen würde.

*Genieße ich meine Zeit im Kongo?*



Die Zeit hier im Kongo versuche ich mit jedem Atemzug zu genießen. Es ist wirklich eine ganz neue und schöne Erfahrung, die nicht jedem geboten werden kann, sei es auf direktem Wege oder auch finanziell. Ich konnte bis jetzt viele hilfreiche und auch wichtige Erfahrungen und Tipps sammeln, welche mir für lange Zeit im Gedächtnis bleiben und ich gerne mal meinen Kindern oder meinen Enkeln erzählen werde.
Leider rennt die Zeit wie im Flug, der Monat Juni war so schnell um, sodass ich wehleidig auf den letzten Monat hier im Kongo blicke. Ich versuche trotzdem jetzt noch so viele Erfahrungen und Eindrücke zu sammeln wie möglich, damit ich diese in Deutschland vielen Menschen entgegenbringen kann.
Dabei geht es nicht nur um die Kultur, das Essen und die Menschen, sondern auch um einfachere Sachen, welche einem eigentlich gar nicht im ersten Moment bewusst werden, aber dann im Nachhinein wirklich viel ausmachen können.
Deswegen dokumentiere ich fleißig meine Reise mit Berichten, Bildern und kleinen Dingen, sodass ich immer, wenn ich diese Sachen sehe oder lese an die schöne Zeit hier im Kongo zurückdenken kann und in Erinnerungen schwelgen kann.

*Wie werde ich die restliche Zeit im Kongo noch gestalten?*



Eigentlich wird die nächste Zeit so sein wie die Zeiten davor, ich werde versuchen noch so viel wie möglich zu schaffen, das bedeutet, Sachen zu organisieren, Gespräche zu führen und vieles Weiteres. Ich bin mir natürlich bewusst, dass ich nicht alles schaffen werde. Jedoch muss sich auch darum gekümmert werden, damit es sich nicht im Sand verläuft wird.
Dennoch bereite ich mich auch etwas auf den Heimweg vor, das bedeutet es werden Souvenirs eingekauft und andere Sachen, welche mich und Personen, die mir hier im Kongo und in Deutschland nahestehen, an meine Reise in den Kongo erinnern sollen, sodass sie immer auf die Zeit, die hoffentlich auch für sie schön war, zurückblicken können und in Erinnerungen schwelgen können.
Ich glaube aber, dass der Tag des Abschiedes wirklich sehr schnell kommen wird und ich diese Menschen, mit denen ich 4 Monate zusammenverbracht habe, für lange Zeit verlassen muss.
An diesem Tag werde ich einerseits traurig sein, weil ich so herzensgute Menschen wieder verlassen muss, wovon ich mit vielen eine engere Freundschaft aufbauen konnte. Andererseits werde ich auch wieder froh sein, meine Familie und alle anderen mir wichtigen Personen in Deutschland wiederzusehen.
Trotz alledem versuche ich, zunächst nicht an diesen Tag zu denken und im Kongo das Beste aus den Umständen zu machen, indem ich noch so viel wie möglich ändern oder organisieren kann und werde.

# 4. Abschlussbericht

*Wie blicke ich auf die nun beendete Zeit zurück?*



Ich habe mir extra etwas Zeit gelassen, um den Abschlussbericht zu schreiben, da ich es für wichtig erachte, seine Erlebnisse und Impressionen erst einmal zu verarbeiten. Dadurch wird einem noch einmal deutlicher bewusst, was seine Erfahrungen wert sind und weiß sie dann auch besser einzuschätzen, da man noch einmal den Kontrast hier in Deutschland gesehen hat.

Nach dieser kurzen Reflexionszeit muss ich wirklich sagen, dass ich eigentlich fast nur positive Schlüsse aus der Zeit in Afrika ziehen kann. Ich habe neue Freunde gefunden, ich habe die kongolesische Kultur kennengelernt, gelernt allein zu leben und vor allem habe ich eine wirklich enge und emotionale Beziehung zu den Projekten des Vereins entwickelt.
Es macht mich froh, dass mir verschiedenste Kongolesen aus den Projekten Nachrichten schreiben und mich über die Geschehnisse im Kongo informieren, beispielsweise schickt mir Dr. Patrick (leitender Arzt des Gesundheitszentrums) immer neue Informationen zu dem Rettungswagen und José, der neue Instandhalter, schickt mir Bilder von den Kindern und schreibt mir, was er jeden Tag macht, welche Sachen er repariert hat oder berichtet mir über bestimmte Vorfälle. Es ist einfach sehr schmeichelnd, dass die Kongolesen sich in der Verantwortung fühlen mir zu schreiben, welche wichtigen Ereignisse passiert sind.
Im Generellen kann ich nur sagen, dass die Zeit im Kongo eine einzigartige Erfahrung ist, welche ich allen Interessierten ans Herz legen möchte, da sich eine Reise wirklich lohnt. Man muss nur einmal die Nettigkeit und die Herzlichkeit spüren und man ist direkt verliebt in das Land.
Schon jetzt vermisse ich einige Dinge. Darunter zählen die Gottesdienste, die Menschen, das Essen, aber auch die Kinder und Arbeiter der Projekte, welche für mich in den 4 Monaten sowas wie eine Familie gewesen sind.
Es ist natürlich auch bedrückend, wenn man einige Schicksale aus dem Kongo hört und einem klar wird, wie schlimm das Leben dort ist. Für mich war es schwer zu verstehen, dass die Menschen nicht in Häusern nach westlichen Standard wohnen, sondern eher in Lehmhütten, Holzhütten und vereinzelt Betonhäusern, welche man aber trotzdem nicht mit den europäischen Häusern vergleichen kann. Ich kann immer noch nicht wirklich verstehen, wie sich dieses Schicksal entwickelt hat, aber mir wurde bewusst, dass auch wir Europäer genau zu diesen Schicksal beigetragen haben. Zudem ist die deutsche Infrastruktur ein Segen. Wenn man einmal für über 3 Stunden im Stau gestanden hat, weil es nur eine einzige Straße gibt, dann lernt man unser Straßennetz zu lieben. Man kann gar nicht beschreiben wie schrecklich der kongolesische Straßenzustand ist, zwar kenne ich nur Kinshasa, aber ich denke in anderen Gebieten im Kongo wird es nicht besser sein, wenn nicht noch wesentlich schlechter.
Trotz der vielen Missstände und Probleme habe ich mich irgendwie in den Kongo verliebt. Dabei spielt das Projekt eine große Rolle, denn mir wurde bewusst, dass ich das erste Mal etwas gemacht habe, welches den Menschen dort hilft und dies stimmt mich immer wieder glücklich.
Natürlich gibt es im Kongo nicht nur schlechte Dinge, sonst hätte ich mich ja auch nicht in das Land verliebt. Größtenteils haben es mir die Leute und Art und Weise des Lebens angetan, welches ich in Deutschland einfach nur vermisse, denn man lebt nicht für sich selbst, sondern für alle anderen. Das Wort Egoismus gibt bei vielen Kongolesen einfach nicht, sie sind da, wenn man sie braucht und sie sagen fast nie nein. Diese Selbstlosigkeit finde sehr beeindruckend und hoffe, dass sich dies auch in unserer Gesellschaft durchsetzt.

*Gibt es Dinge, die ich jetzt schon vermisse?*

Natürlich gibt es viele „Dinge“, welche ich vermisse. Aber vor allem vermisse ich die Kongolesen, mit welchen ich die letzten 4 Monate zusammengelebt habe und welche ich in mein Herzen geschlossen habe.
Es ist aber auch klar, dass es Dinge gibt, bei welchen ich mich wieder nach dem Kongo sehne. Einerseits ist das Klima um vieles besser als hier in Deutschland, wo es schon im August anfängt Herbst zu werden und man einfach nur noch friert.
Andererseits sehne ich mich nach einigen Früchten und Essen aus dem Kongo. Im Speziellen haben es mir die Früchte angetan, welche einfach viel aromatischer schmeckten als die Früchte, welche man in Deutschland unter demselben Namen verkauft bekommt.
Nicht nur materielle Dinge und klimatische Bedingungen vermisse ich, sondern auch die Art und Weise, wie die Kongolesen leben. Natürlich sind sie auch nicht fehlerfrei und haben auch Lebensweisen, welche ich ungern übernehmen würde, aber in Anbetracht der Herzlichkeit und Freundlichkeit können die Deutschen von den Kongolesen lernen. Es nicht so, dass alle Deutschen unfreundlich sind, aber im Vergleich hat es mir der kongolesische Stil im Umgang mit den Mitmenschen mehr angetan.
Dennoch gibt es Eigenschaften von den Kongolesen, bei denen wir Deutschen die Nase vorn haben. In Anbetracht von Pünktlichkeit und Organisation gibt es beispielsweise noch Nachholbedarf.
Man merkt aber schon, dass die Arbeiter in den Projekten sich der deutschen Mentalität dementsprechend angepasst haben und sich bemühen pünktlich zu sein, auch wenn es nicht immer funktioniert.

*Wie erging es mir beim Abschied und bei der Rückfahrt, gab es Probleme?*

Abschiede sind immer sehr schwer, vor allem wenn man Menschen, mit denen man viel Zeit verbracht hat, auf unbestimmte Zeit zurücklässt und man selbst nicht weiß, ob man sie wiedersieht.
Dementsprechend verlief auch der Abschied, erst bei den Arbeitern und Kindern in Maluku.
Der Abschied war zwar auch sehr emotional, aber ich glaube, dass ich noch gar nicht verarbeitet hatte, dass dies schon die letzten Augenblicke mit den Menschen dort war. Ich musste auch oftmals tief schlucken, weil es mir immer mehr bewusst geworden ist. Es berührte mich, dass viele Kinder, von welchen ich es nicht gedacht hätte, beim Abschied weinten. Ich hoffe aber den Kindern ist der Abschied etwas einfacher gefallen, da ich versuchte, ihnen den Abschied so schön wie möglich zu gestalten. Das bedeutet mit viel gemeinsamer Zeit, kleinen Geschenken und auch einem „Festmahl“ (Spaghetti, Limo und Kekse).



Genauso wie der letzte Tag in Maluku verlief der Tag in Kisenso, meinem letzten Tag bei den Projekten und im Kongo.
Ich versuchte den Kindern erneut noch einen schönen Tag zu bereiten, in dem ich viel Zeit mit ihnen verbrachte. Es war sehr vorteilhaft, dass Judith, eine ehemalige Praktikantin, auch da war, sodass ich noch einmal mit Einzelnen Gespräche führen konnte oder auch mit den Arbeitern in Kisenso reden konnte. Genauso wie in Maluku gab es für die Kinder noch ein sehr reichhaltiges Essen und nach diesem kam es dann erneut zum Abschied. Einige Kinder waren schon beim Essen sentimental geworden und konnten sich die ein oder andere Träne nicht verdrücken, aber diese Anzahl der Kinder steigerte sich noch beim Abschied, doch im Kontrast zu gestern war mir auch viel mehr klar, dass dies wirklich der letzte Moment mit den Kongolesen ist, und ich versuchte diesen einfach nur zu genießen. Auch wenn ich keine Träne in den Augen hatte, merkte ich meinem Körper an, dass es mir schwer fiel zu gehen. Es dämmerte schon und wir hatten schon viel Verspätung.
Erst richtig klar wurde mir alles dann am nächsten Tag im Flugzeug, in welchem ich nach einigen Hindernissen am Flughafen saß. Dieser Flug war sehr gut, um noch einmal die vergangene Zeit zu reflektieren und Revue passieren zu lassen. Einerseits war es dann natürlich sehr schade, dass die

Zeit wie im Flug verging, dennoch war mir auch klar, dass es zuhause Leute gab, welche auf mich gewartet haben, sodass ich mit einen weinenden Auge auf die vergangene Zeit zurückblickte, aber auch mit einem lachenden Auge auf das Wiedersehen mit meiner Familie und meinen Freunden.

*Merkt man deutliche Unterschiede zwischen Deutschland und dem Kongo?*



Auf jeden Fall merkt man den Unterscheid zwischen Deutschland und dem Kongo.
Dies war schon klar, denn Deutschland ist eines der am besten entwickelten Länder der Welt und die Demokratische Republik Kongo ist eines der am unterentwickeltsten Länder auf der Welt.
In so vielen Dingen hat man Unterschiede wie beispielsweise in der Infrastruktur oder auch bei den Menschen.

Auf der einen Seite steht Deutschland, wo die Menschen in Überfluss leben und so viel Essen auf dem Müll landet, wohingegen man im Kongo das Gegenteil zu sehen bekommt. Es herrscht Lebensmittelknappheit und die meisten Kongolesen haben keine Möglichkeit sich genug Essen zu kaufen, um satt zu werden, da die Lebensmittel sehr teuer sind.
Ein sehr prägender Moment war dahingehend meine Rückkehr in Frankfurt. Dort sah ich eine Bäckerei, welche gefüllt war mit viel zu vielen Backwaren und ich mir sehr sicher gewesen bin, dass die Gebäcke am Ende des Tages auf dem Müll landen, wenn sie nicht gekauft werden.
Ich hoffe, dass sich diese Mentalität in Deutschland ändert, weil uns selbst nicht bewusst wird, wie schlimm dieser Überfluss ist. Zudem kann man sich nicht vorstellen, wie die Situation in Afrika ist, zwar gibt es die Sozialen Netzwerke und diverse Dokumentationen, aber dieses Leiden noch einmal genau zu sehen ist noch viel schlimmer als auf dem Fernseher.

Es gibt zwar viele Dinge, in welchen ich sagen würde, dass der Kongo noch aufholen muss. Doch es gibt auch Unterschiede, in welchen ich sagen würde, dass Deutschland etwas aufholen müsste. Zum Beispiel ist die soziale Kompetente in Kongo viel mehr vertreten und auch meiner Auffassung nach vorteilhafter für die Gesellschaft als unsere deutsche Moral.

Trotz alledem muss man sich bewusst werden, dass Deutschland und der Kongo so viele Unterscheide aufweisen. Grund dafür sind diverse historische, gesellschaftliche oder auch politische Differenzen, welche beide Staaten zu dem gemacht haben, wie sie jetzt sind. Wir Europäer haben maßgeblich zu der negativen Entwicklung des Staates beigetragen. Man kann nur hoffen, dass diese Unterschiede zukünftig weniger werden, dies wird aber in der näheren Zukunft sehr unwahrscheinlich sein.

*Was war dein schönster/ schlechtester/ bewegendster Moment während deiner Reise?*

Es ist schwer sich auf einen Moment festzulegen. Der Grund dafür ist, dass mir viele Erlebnisse im Gedächtnis geblieben sind, welche ich in eine der drei Kategorien einordnen würde.

Dennoch war für mich der „schönste“ Tag, als ich auf eine kongolesische Hochzeit eingeladen worden bin.
Die Art und Weise, wie die Hochzeit ablief ist mir immer noch in Erinnerung geblieben. Am meisten beeindruckte mich in welchem Prunk die Hochzeit zelebriert worden ist.

Zusätzlich beeindruckte mich die Stimmung, man spürte die ganze Zeit, dass diese Hochzeit etwas Besonderes gewesen ist, nicht nur für das Hochzeitspaar, sondern für alle Gäste, welche zur Hochzeit kamen.
Es war einfach sehr schön und hat mich im Nachhinein sehr geprägt zu sehen, welch eine Stimmung während der Hochzeit gewesen ist und gefühlt alle Sorgen und Probleme während der Feierlichkeiten vergessen wurden, auch wenn sie mit diesen Sorgen jeden Tag konfrontiert wurden.

Im Kontrast zu meinem „schönsten“ Moment steht mein negatives Erlebnis im Kongo. Eigentlich sind es eher zwei Dinge, welche in derselben Art und Weise zweimal abgelaufen sind.
Ich muss niemanden erzählen, dass es im Kongo sehr viele arme Leute gibt, und durch Corona wurde die Anzahl der Arbeitsplätze nochmal zusätzlich verringert, wodurch viele Menschen keine Arbeit und so auch kein Geld haben. Das Dilemma stellt sich darin, dass diese Menschen trotz alledem etwas zu Essen brauchen, sich dies aber nicht leisten können. Was ist dann die einfachste Möglichkeit an Geld zu kommen? Richtig, man fragt die Menschen, bei denen man denkt, dass diese Geld besitzen und dies oftmals nicht im nettesten Ton.
In einer der ersten Wochen geriet ich zweimal in solch eine Situation. Leute wollten dabei sehr aufdringlich und gewaltbereit Geld von mir haben. Ihre Intention war eigentlich, dass sie mich ausrauben wollten. Glücklicherweise war José zusammen mit mir unterwegs und konnte mich aus dem Schlamassel holen, sodass ich den Personen nur etwas Geld geben musste und sie uns danach in Ruhe gelassen haben.
Durch diese beiden Geschehnisse innerhalb der kurzen Zeit hatte ich immer wieder Angst, dass mir dasselbe erneut passieren würde, wenn ich allein unterwegs gewesen wäre, da der Ort, an welchem uns die Kongolesen bedroht haben auf meinem Weg zum Waisenhaus in Kisenso gelegt hat. Jedoch kam es nach diesen beiden Malen nicht erneut zu einer solchen Begegnung mit fremden Kongolesen.

Ich kann mich nicht auf einen „bewegendsten“ Moment festlegen, in welchem ich sage, dass er mir so im Gedächtnis geblieben ist. Für mich war eher die ganze Reise sehr bewegend und sehr einprägend, sodass ich sagen würde, dass vor allem die Ankunft und die letzten Tage im Kongo die bewegendsten Momente gewesen sind.
Einerseits ist die Ankunft ein absoluter Weltensprung, welchen man erst einmal verarbeiten musste. Dies ist nicht einfach, da es noch mehr Leid und Elend ist, als man sich das in unserem gesitteten Deutschland erträumen könnte. Außerdem war es für mich sehr spannend, die Menschen kennenzulernen, mit welchen ich die nächsten 4 Monate verbringen werde. Es war vorteilhaft, dass ich zunächst in einer Gruppe gewesen bin, sonst wäre mir das Einleben und die Akzeptanz im Kongo schwerer gefallen.
Auf der anderen Seite steht die letzte Woche im Kongo und dann der schlussendliche Abschied. Es ist logischerweise sehr schwer zu realisieren, dass auf einmal die Zeit wieder vorbei ist und man nach Hause muss. Vor allem hat es mir der Abschied an den letzten zwei Tagen sehr angetan, da man eindrücklich die Traurigkeit spürte. Ich hätte nie gedacht, dass die Kinder doch so bedrückt gewesen waren und mich nicht gehen lassen wollten. Zudem war es auch wieder hier in Deutschland schwierig mit der hiesigen Situation fertig zu werden. Der Kulturwechsel hinsichtlich mehrerer Thematiken hat mich dabei am meisten belastet.

*Gibt es Dinge, welche ich in meinem Alltag auf Grund meiner Erfahrungen ändern möchte?*

Es ist spannend zu sehen, ob mein Verhalten sich durch meine Erfahrungen verändert. Ich persönlich möchte nicht dringlich etwas an mir verändern, obwohl es natürlich viele Möglichkeiten gibt sich zu ändern, aber ich glaube, es wird eher ein schleichender Prozess sein.
Das heißt, man merkt im Alltag, dass man anders handelt als vorher. Doch zwingend möchte ich nichts an mir verändern.
Es kann auch sein, dass ich mich selbst schon im Kongo verändert habe, da diese Zeit einem im Generellen prägt.

*Hat sich schon etwas verändert?*

Ich bin der Meinung, dass ich auf jeden Fall mein Tun und Handeln ändern werde. Es gibt viele Züge, deren Veränderung mir selbst im Kongo aufgefallen sind.
Seit der Wiederankunft ist mir an sich nicht wirklich viel aufgefallen, weil die Zeit zwischen dem Schreiben des Berichtes und der Ankunft nicht groß war. Trotzdem denke ich, dass sich etwas entwickeln wird. Bis jetzt hatte ich noch nicht oft das „normale Leben“ erlebt.
Dieses Bewusstsein wird sich dann in der weiteren Zeit entwickeln.

*Gibt es Situationen, in welchen ich jetzt nach der Ankunft in Deutschland anders gehandelt hätte?*

Genauso wie die vorherige Frage kann ich diese nicht beantworten, da die Zeit der Wiederkehr zu kurz ist, damit einem bewusst ist, dass man genau auf Grund der Erfahrung anders gehandelt hat.
Es gab höchstwahrscheinlich Situationen, in welchen ich schon unterbewusst anders gehandelt habe, jedoch fällt mir persönlich nichts Explizites ein.

*Habe ich alles geschafft, was ich mir vorgenommen habe?*

Nein.
Zwar muss ich sagen, dass ich wirklich viel geschafft habe wie die Arbeit mit dem Rettungswagen und mit all den anderen Projekten.
Es gab aber trotzdem andere Ideen, welche ich noch vorhatte umzusetzen, welche ich aber schon schnell verworfen habe, da ich selbst merkte, dass es zu viel gewesen wäre. Ich hatte auch so fast den ganzen Tag immer etwas zu tun. An Tagen, wo ich in Maluku geschlafen habe, arbeitete ich von circa 7 Uhr bis 21 Uhr mit ein paar kurzen Pause zwischendurch, sodass es schwierig gewesen wäre, noch zusätzlich etwas hinzuzufügen.
Unter den Ideen war ein Videoprojekt, welches den Alltag der Kongolesen einfangen sollte, sowie kurze Vorstellungsvideos der wichtigsten Arbeiter vor Ort, welche dann für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollten. Darunter war auch ein Gemeinschaftsspiel, welches in Deutschland ziemlich bekannt ist.
Dennoch muss ich sagen, dass ich in den 4 Monaten viel geschafft habe. Ich habe viel im Krankenhaus geholfen, geplant und viel mit den Kindern der Schule und den Kinderhäusern gemacht, repariert und viele andere Sachen.
Wenn ich jetzt schlussendlich auf die Zeit zurückdenke, merke ich, dass ich die Zeit nicht richtig genossen habe. Aber das Stört mich auch nicht, weil ich in den Kongo gegangen bin, um den Menschen zu helfen, was ich meiner Meinung auch gemacht haben.

*In welcher Aktivität bin ich am meisten aufgegangen oder konnte ich mich am meisten einbringen?*

Ich denke, dass ich in verschiedensten Aktivitäten helfen konnte, aber ich glaube vor allem in der Arbeit mit dem Rettungswagen habe ich eine wichtige Rolle gespielt. Glücklicherweise habe ich letztes Jahr noch eine Ausbildung im Rettungswesen gemacht, sodass ich den Kongolesen beim etablieren ihres Rettungswagens helfen konnte. Deswegen denke ich, dass dies meine Aufgabe war, in welcher ich den Kongolesen am meisten helfen konnte. Die Kongolesen hatten nämlich noch nie mit einem Rettungswagen gearbeitet, sodass sie die Funktionsweise nicht wussten. Aus diesem Grund hatten das Ehepaar Hauskeller und die Kongolesen schon etwas Glück, dass ich genau in dem Moment im Kongo gewesen bin.



Ich bin zwar der Meinung, dass es auch so geklappt hätte, aber in gewissen Dingen konnte ich doch die Arbeit verbessern oder voranbringen, da ich auf diesem Gebiet etwas Ahnung habe.
Dennoch gab es auch andere Aktivitäten, in welchen ich mich versuchte mit meiner freien Zeit einzubringen. Einerseits waren mir dabei die Kinder ein großes Augenmerk, mit ihnen ging ich zum Fluss, spielte gemeinsam, half bei den Hausaufgaben und quatschte auch einfach mal mit den Kindern, wenn sie es wollten.
Ich versuchte auch in anderen Bereichen meine Erfahrung und mein Engagement hineinzustecken, einerseits in der Schule, als auch bei der Arbeit zusammen mit dem Elektriker namens José, welcher für mich in der Zeit im Kongo wie ein großer Bruder gewesen ist.
Grundsätzlich war meine Zeit im Kongo gefüllt mit viel Arbeit. Dennoch war es keine schlechte Arbeit, denn ich hatte immer im Hinterkopf, dass ich den Kongolesen mit meinem Tun und Handeln weiterhelfe und sie oftmals dafür dankbar sind.

*Gab es Personen, mit denen ich eine sehr enge Bindung aufgebaut habe?*
*Pflege ich zu diesen Personen noch Kontakt, wenn ja, wie?*



Es gibt einige Personen, welche mir in der Zeit sehr ans Herzen gewachsen sind.
Einerseits der neu engagierte Elektriker José, welche seine Tätigkeit ein wenig heruntergeschraubt hat, um mit mir alle Aktivitäten zu machen, damit ich nicht in Schwierigkeiten komme. Trotz seiner Aufgabe haben wir wirklich sehr gut zusammengepasst und haben viele Dinge zusammengemacht, beispielsweise waren wir gemeinsam bei einer Hochzeit, shoppen oder haben einfach zusammen unsere Arbeit in Maluku oder Kisenso gemacht.
Andererseits gibt es Kinder, welche mir auch sehr ans Herzen gewachsen sind. Vor allem in Kisenso gibt es einige Kinder, bei denen es mir besonders schwergefallen ist, diese in Kinshasa zurückzulassen, weil ich sie so mag, aber auch Maluku gab es viele Kinder, welche mir immer wieder Freude bereiteten.
Glücklicherweise haben einige Kinder und Arbeiter ein Handy, sodass es für mich einfacher ist Kontakt zu pflegen. Dennoch hat es die Schwierigkeit, dass die Kongolesen ausschließlich Prepaid-Karten benutzen, sodass ich mit ihnen nur kommunizieren kann, wenn sie sich Daten gekauft haben. Trotz alledem bin ich wirklich beeindruckt, dass ich ab und zu von den Kongolesen aus dem Krankenhaus, von den Kindern oder José Informationen bekomme, wie es ihnen geht oder wenn ein wichtiges Ereignis geschehen ist.

*Denke ich, dass ich durch mein Praktikum etwas ändern konnte, wenn ja, denkst du, dass es noch länger anhält?*

Mir selbst ist nicht direkt aufgefallen, dass ich etwas ändern konnte, aber ich bin der Meinung, dass es bestimmt eine gewisse langfristige Änderung gibt. Dies müssen dann die Kongolesen entscheiden.
Es gibt kleine Aspekte, in welchen ich auch während meiner Zeit im Kongo gemerkt habe, dass sich etwas wegen meiner Initiative geändert hatte. Aber das Große und Ganze ist natürlich unmöglich zu ändern. Das große Leiden und die Missstände im Kongo kann man selbst nicht ändern, man kann nur bei den kleinen Dingen helfen und ich hoffe, dass sich meine Zeit positiv auswirkt und die Dinge, welche ich den Kongolesen lehrte, nachhaltig in den Köpfen bleibt. Am besten wäre es, wenn dies immer weitergetragen würde und sie selbst eine Weiterentwicklung dieser Grundlage in die Hand nehmen würden, um sich selbst weiterzuentwickeln.
In manchen Aspekten bin ich relativ positiv gestimmt, dass es nachhaltig im Projekt bleibt, aber bei anderen Dingen bin ich eher skeptisch, dennoch sollte man nie die Kongolesen unterschätzen und ich bin gespannt auf die weitere Entwicklung.

*Was ist deiner Meinung nach das Wichtigste im Projekt?*



Es ist schwer, das absolut Wichtigste im Projekt zu bestimmen, da es so viele Dinge gibt, welche ich als wichtig erachte.
Andererseits kann man die einzelnen Gebiete der Projekte nicht vergleichen, denn bei jedem Projekt gibt es verschiedene Dinge, welche wichtiger sind als bei anderen Projekten.
Im Großen und Ganzen ist das Wichtigste, dass der Verein Menschen hilft, welchen nicht alles in die Wiege gelegt worden ist, welche Ungerechtigkeit erfahren haben und mit Hunger, Gewalt, Angst und Schrecken aufgewachsen sind oder immer noch damit umgeben sind. An diesem Punkt stellen die Projekte ein kleiner Rettungsschirm dar, welcher sie dann auffängt und ihnen hilft, um wieder zu erstarken.
Natürlich ist einem klar, dass man nur einen kleinen Teil verändern kann. Dies sieht man vor allem, wenn man in Kinshasa außerhalb der Projekte unterwegs ist. Es wäre mit zu großer Arbeit verknüpft, wenn der Verein versuchen würde, die Allgemeinsituation im Kongo zu verändern. Dies könnte auch kein anderes Projekt dieser Größe stemmen. Einem wird trotzdem bewusst, dass der Verein mit seinen Projekten im Kongo einigen Kongolesen ein besseres Leben ermöglichen kann.
Einerseits bekommen die Arbeiter geregelten Lohn und die Meisten sind immer pünktlich und das selbst in schwierigen Zeiten, wie Corona, was wirklich nicht typisch ist. Im Kongo gab es Zeiten, in denen die Polizisten und Beamten über 6 Monate nicht bezahlt worden sind und sich deswegen einen anderen Weg suchten, um an Geld zu kommen, weil sie sonst nicht ihre Familien ernähren konnten.
Andererseits wird anderen Menschen die Möglichkeit geboten ein besseres Leben zu haben. In den Kinderhäusern dürfen Kinder wohnen, welche keine Familie haben, aus ihrer Familie verstoßen wurden oder denen andere Schicksale widerfahren sind. Diese habe eine Möglichkeit in die Schule zu gehen und bekommen täglich ausreichend Essen, um satt zu werden, welches wirklich nur ein kleiner Anteil der Kinder im Kongo bekommt.
Zudem können Kinder, welche im Dorf Maluku leben und deren Familien daher über keine Möglichkeit verfügen, das Schulgeld aufzutreiben, gratis zu Schule gehen, denn ihr Schulgeld wird durch das Patenprogramm des Vereins bezahlt. Es ist natürlich erschütternd zu sehen, wie die Schulkinder eigentlich zuhause leben. Es ist dann einerseits schön zu sehen, dass sie zur Schule gehen, aber eigentlich müsste man an der Basis „Zuhause“ ansetzen und auch der Familie helfen, aber diese Idee scheint mir als sehr unwahrscheinlich.
Im Krankenhaus werden außerdem Menschen, auch ohne Geld, wegen eines Gesundheitsfonds für die „Armen“ behandelt, womit auch wichtige Operationen durchgeführt werden, sodass die Menschen überleben und es ihnen nach der Behandlung wieder gut geht.
Aufgrund dieser Fakten kann ich nicht sagen, was für mich das wichtigste war. Dennoch meine ich, dass diese Hilfe und die kleine Verbesserung des Lebens von einigen Menschen natürlich das Wichtigste sind, aber man muss sich immer bewusst sein, dass man hier nur einen kleinen Teil verbessert.

*Habe ich vor nochmals den Kongo zu besuchen und wenn ja, wann?*

Auf jeden Fall habe ich vor in den Kongo zu kommen. Ich bin gespannt, wie sich das Projekt und das Land verändert haben.
Selbst die ehemaligen Praktikanten, welche nochmal in den Kongo gekommen sind, meinten, dass sich der Kongo einfach immer ändert und man das Land gar nicht wiedererkennt.
Zwar wird es schwierig nochmal solch eine lange Zeit im Kongo zu kommen, aber ja, ich werde nochmal in den Kongo fliegen.

*Würde ich es anderen Personen weiterempfehlen?*

Ja, ich würde es Personen weiterempfehlen, wenn diese sich für ein Praktikum im Kongo interessieren.
Es ist auf jeden Fall eine Erfahrung wert, welche einen im zukünftigen Leben verändert oder woran man sich gerne zurückerinnert. Meistens hat man nur positive Gedanken an die Zeit.
Also Jedem, der unentschlossen ist, ob diese Reise etwas für ihn wäre, würde ich ans Herz legen diese Erfahrung zu machen, denn es ist einfach so einzigartig. Man sieht dort Dinge, die man sich nicht ausdenken kann, auch wenn wir in der Welt von Internet und Social Media leben.
Im Generellen würde ich allen Personen empfehlen, einfach eine Erfahrung wie so etwas zu machen. Es muss auch nicht Afrika sein, es gibt viele andere Möglichkeiten, um aus seiner eigenen Blase herauszukommen und neue Menschen und eventuell auch neue Schicksale kennenzulernen, welche einen beeinflussen und möglicherweise zum Nachdenken anregen.
Ich bin der Meinung, dass es vielen Menschen auch mit ihrer Entscheidung helfen würde, weil man einfach sich selbst besser erkennen und reflektieren kann.
Afrika ist dabei natürlich ein weites Ziel. Es gibt auch Angebote in Deutschland, beispielsweise in Problemvierteln oder in europäischen Ländern, in denen man auch solche Erfahrungen sammeln kann.
Besonders empfehlenswert diese Reise anzutreten ist direkt nach der Schule, um auch einmal über den Tellerrand hinauszublicken.

# 5. Bilder

## 1. Instagram

Während meiner Zeit im Kongo habe ich beschlossen immer einen kleinen Einblick auf dem sozialen Netzwerk „Instagram“ zu veröffentlichen. Dort ging es mir einerseits um die ersten Erfahrungen, aber auch um das Leben, die Kultur, das Projekt und meinen Alltag.

Deswegen habe ich versucht immer Bilder mit einem erklärenden Text zu posten, dabei war es die Kunst diese Informationen auf einem Punkt zu bringen, da der Text nur eine begrenzte Anzahl von Zeichen oder Wörtern beinhalten durfte.

### 1. Post

Vorstellung der Projekte des Vereins „Hilfe für Menschen im Kongo“🌴:

Zu Beginn das Waisenhaus🏠 „Bomoyi“, es ist das erste Projekt des Vereins.

Entstanden ist dieser Bau in der Kommune Kisenso, eines der ärmsten Gebiete in Kinshasa🇨🇩, im Jahre 2006.
Seit der Eröffnung bietet das Haus Platz für 26 Kinder, welche von der Straße oder aus anderen Gebieten des Kongos kommen.
Die meisten dieser Kinder haben Paten in Deutschland, welche die Kosten im Forme einer Patenschaft übernehmen.🇨🇩🤝🇩🇪
Seit dem Jahre 2020 gibt es zusätzlich zum Haupthaus eine Nähstube, in welcher die Kinder Kleidung selbst herstellen können. Zudem entsteht dort noch ein kleines Computerkabinett, welches zurzeit eingerichtet wird.



das Schlaf- und Wohnzimmer



der Außenbereich mit dem Esstisch



ein kleines Büro für die Sozialarbeiter und weitere Personen



der Platz mit Wäscheleinen und einer neuen Tischtennisplatte



die Sanitäranlagen bestehend aus einer Toilette und einer Dusche ( kein fließendes Wasser)



die neu erbaute Nähstube



die Küche, in welcher Mama Khonde (Haushälterin) gerade beginnt das Essen vorzubereiten

Gekocht wird traditionell kongolesisch😅

## 2. Post

Vorstellung der Projekte des Vereins „Hilfe für Menschen im Kongo“🇨🇩🤝🇩🇪:
Das heutige Projekt ist das Haus „Kiki Bolingo“.
Es ist das zweite Waisenhaus des Projektes. Im Jahre 2015 wurde dieses Haus auf dem Grundstück des Vereins in Maluku erbaut. Hierbei wurde dieser dieses Projekt durch ein Ehepaar finanziert.
Der Namen "Kiki Bolingo" ist zusammengesetzt aus "Kiki", welcher dem Namen des Spenders entspricht und "Bolingo", welcher aus der hier ansässigen Volkssprache, Lingala, übersetzt "Liebe" ❤️bedeutet.

Das Haus bietet Platz für erneut circa 20 Mädchen. 👧

Seit dem Jahr 2020 gibt es auch ein Schlafhaus, wo 10 Jungen👦 Platz gefunden haben.
Für die Kinder gibt es Programme, welche die Sozialarbeiter mit den Kindern zusammen bewältigen und täglich wird das Essen 🍽️von Mamas vor Ort frisch zubereitet, natürlich mit Hilfe der Kinder.



der Blick vom Haupthaus



der etwas verwucherte Garten



Küche



das Jungenschlafhaus



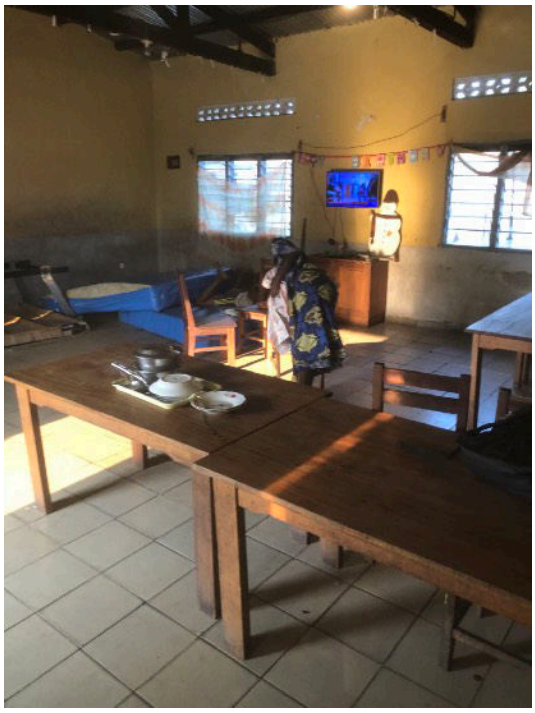
Abstellraum



die Tischtennisplatte für die Kinder



das Schlafzimmer der Mädchen



der Aufenthaltsraum mit Tischen zum Essen und einem Fernseher



fröhliche Kinder des Hauses

## 3. Post

Vorstellung der Projekte des Vereins "Hilfe für Menschen im Kongo" 🇨🇩
Das heutige Projekt ist die Schule „Elikya na biso“.
In der Schule „Elikya na biso“ besuchen zurzeit fast 700 Schüler und Schülerinnen die 1. bis 8. Klasse.
Seit dem Jahre 2014 gibt nun schon diese Schule.
Vor allem im Ort Maluku war davor die Situation der Kinder, die in die Schule gegangen sind, äußerst schwierig, denn der Ort hat nicht viele Arbeitsmöglichkeiten, sodass viele Eltern kein Geld haben, um ihre Kinder in die Schule schicken zu können. Hier im Kongo ist die Schule nämlich nicht kostenlos. Wer zur Schule gehen möchte, muss hohe Schulgebühren bezahlen.
Durch das Projekt hat sich nicht nur die Bildungssituation im Generellen verbessert, sondern das Patenschaftsprogramm des Projektes sorgt auch dafür, dass die Kinder aus sehr armen Familien einen Zugang zu Bildung haben.
Dabei bezahlen Paten aus Deutschland oder anderen europäische Ländern die Schulkosten und ein paar weitere Nebenkosten und die Kinder können dadurch kostenlos in die Schule gehen.
Da die Schule mit fast 700 Schülern etwas überlastet ist, wird in diesem Jahr ein neues Gebäude mit zwei weiteren Schulräumen errichtet, welche die Situation, mit fast 60-70 Schülern pro Klasse, entspannen soll.
Eigentlich war die Schule nur bis zur 6. Klasse angedacht, also nur eine Grundschule, aber im Jahre 2018 wurde sie um eine 7. und 8. Klasse erweitert.



Blick auf den Schulhof und das Direktoriat



Schulraum



ein kleiner Einblick in das Sekretariat



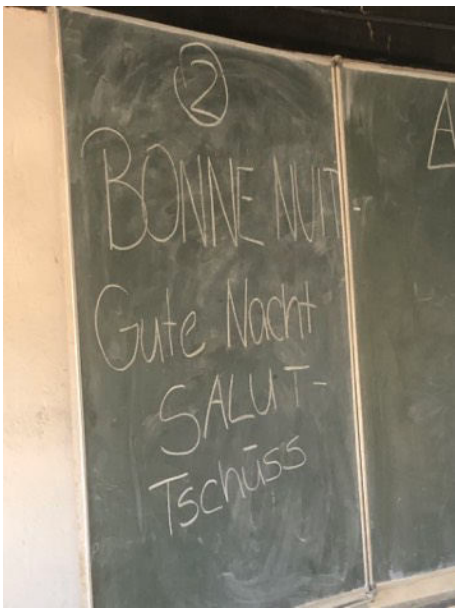
die Baustelle
(das neue Schulgebäude)



Aktivität der Schüler in der Sonne



Klassenraum mit Schulkindern




in der Schule habe ich begonnen, zwei Gruppen Deutsch zu unterrichten

## 4. Post

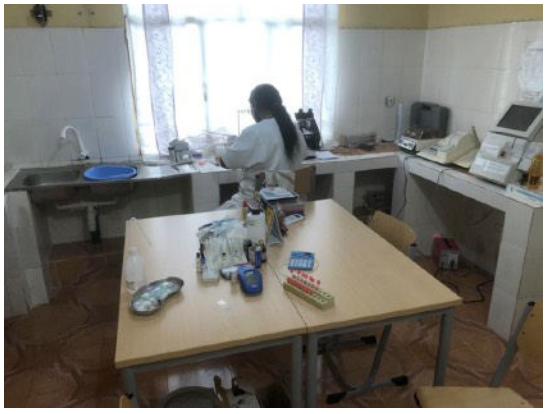
Vorstellung der Projekte des Vereins "Hilfe für Menschen im Kongo" 🇨🇩
Das heutige Projekt ist das Gesundheitszentrum „Nzoto mpe Motema“.
Ein Gesundheitszentrum ist nicht zu verwechseln mit einem Krankenhaus, aber im Kongo gibt es dabei diese Abstufung.
Im Jahre 2019 wurde der erste Teil das Gesundheitszentrums erbaut.
Darin beinhaltet sind alle wichtigen Räume und Dinge für die Grundversorgung und auch für die Weiterversorgung der Patienten. Man verfügt über einen Operationssaal, ein Labor, einer Apotheke, unterschiedlichen Behandlungsräumen, sowie über viele getrennte Zimmer, in denen die Kranken Ruhe finden können, um sich etwas auszukurieren.
Eine Erweiterung des Gesundheitszentrums um einen zweiten Komplex, ist derzeit in Planung und wird in den nächsten Jahren vollzogen.
Das Gesundheitszentrum hat sich vor allem die Aufgabe gesetzt, den Armen zu helfen. Deswegen gibt es Hilfefonds, aus denen auch die ärmeren Kongolesen, welche sich normalerweise eine Behandlung leisten können, Geld bekommen, wenn ihre Krankheit wirklich schwerwiegend ist.
Dabei werden alle Patienten mit modernen Geräten behandelt, welche durch großzügige Spender und Eigenpersonen ihren Weg in den Kongo gefunden haben. Dabei ist der Kontrast zu ähnlichen Einrichtungen, wie dem „Nzoto mpe Motema“ bemerkenswert, denn dort ist die Qualität der medizinischen Behandlung um einiges schlechter, welches auch an dem hilfreichen deutschen Einfluss liegt.
Das Gesundheitszentrum hat sich mit seinen Mitarbeitern in der derzeitigen Verfassung auf die Behandlung von Malaria, Entbindungen und viele andere typische afrikanische Krankheiten spezialisiert.




Die Rezeption



Die Apotheke



Labor



Raum, um Geräte zu sterilisieren



Hof, in dem gerade ein Kurs für junge Mütter durchgeführt wird

Seit diesem Jahr hat das



normales Zimmer mit Betten



Behandlungszimmer

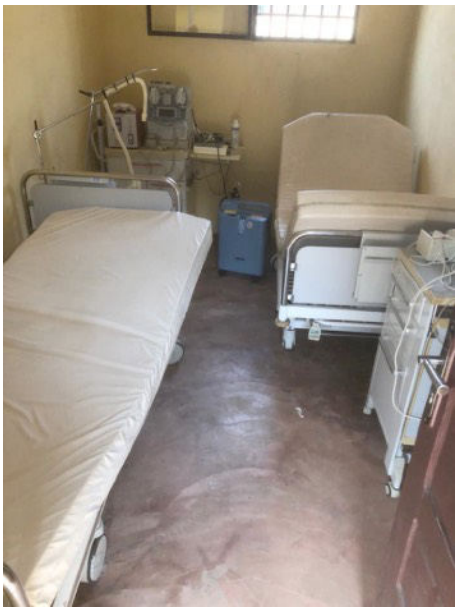


kongolesische Kreißsaal



Rezeption und Wartezimmer mit Fernseher

Gesundheitszentrum auch einen Rettungswagen.



Zimmer für Intensivbetreuung mit Inhalationsgerät, Defibrillator und vielen weiteren Geräten



Medikamente

## 5. Post

Vorstellung der Projekte des Vereins "Hilfe für Menschen im Kongo" 🇨🇩
In den Kongo ist mit dem letzten Container aus dem Jahre 2019 ein Rettungswagen mitgekommen. Da dieser erst 2021 geöffnet worden ist, wurde auch der Rettungswagen erst dieses Jahr in Betrieb genommen. Normalerweise stammt dieser aus Deutschland und gehörte dem Kreisverband des „Deutschen Roten Kreuzes Geithain e.V.“(@drkgeithain). Dort wurde dieser beispielsweise bei dem Frohburger Dreieckrennen als Absicherung genutzt oder bei anderen Großveranstaltungen.
Das Auto verfügt über eine klinische Trage, sowie ein EKG und ein Sauerstoffgerät, welche die Durchführung der ersten Hilfe am Patienten deutlich genauer macht sowie die Diagnositik. Somit wird die spätere Behandlung auch sehr unterstützt.
Der Rettungswagen wird nicht nur als ein Rettungswagen genutzt, sondern auch als eine Art mobile Klinik. Das bedeutet, dass der Wagen jeden Dienstag und Donnerstag zu einem bestimmten, sich ändernden, Ort fährt und dort dann die Menschen behandelt, welche normalerweise kein Geld haben, um ins Krankenhaus zu gehen, da selbst der Transport zu teuer wäre.
Dort besteht die Behandlung aus dem Erheben der Vitalfunktionen und einem kleinem Labor, schlussendlich geht es dann zum Doktor, der die weitere Medikation festlegt und wenn nötig auch andere Maßnahmen ergreift.
Dennoch steht mit dem Auto die Notfallrettung im Vordergrund. Bis jetzt gab es noch keinen richtigen Einsatz, aber ich persönlich bin zuversichtlich, dass es bald dazu kommen wird. Die Kongolesen kennen nämlich das Prinzip des Rettungsdienstes nicht, da in Maluku und Umgebung kein RTW stationiert ist. Deswegen haben die Mitarbeiter des Krankenhauses erstmal die Aufgabe den Menschen den Sinn eines Rettungswagens zu erklären, bevor sie mit ihrer eigentlichen Arbeit starten können.



erstes Bild vom RTW



RTW ist fertig und einsatzbereit



Arbeit als mobile Klinik



Auch Peter vom @drkgeithain durfte sein Baby mal fahren




Fahrer Monsieur Davin mit seinem neuen Auto



Kongolesische Wundversorgung



Konsultation beim Doktor



Erfassung der Patientendaten und der Vitalfunktion

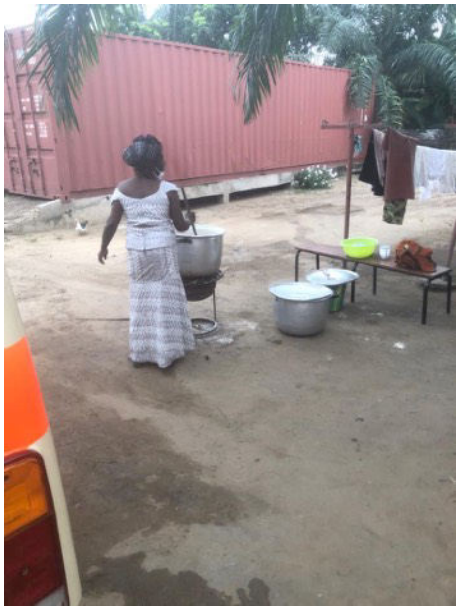


Kleines Labor

## 6. Post

Vorstellung der Projekte des Vereins "Hilfe für Menschen im Kongo" 🇨🇩

Heute stelle ich drei kleinere Projekte vor, welche dennoch nennenswert sind.
Zuerst das Hilfsprojekt von unterernährten Kindern.
Das Problem von unterernährten Kindern ist im Kongo ein tägliches Gut, da die Eltern selbst kein Geld haben, um sich selbst Essen zu kaufen und deswegen kommen die Kinder dort zu kurz.
Deswegen wurde ein Ernährungkonzept für kleine Kinder entwickelt. Dieses Konzept besteht aus einem Brei aus Erdnüssen, Maismehl, Zucker und Wasser, welches sechsmal die Woche an die Kinder ausgeteilt wird.
Ein ähnliches Projekt ist das Schulfrühstück.
Jeden Schultag gibt es für die Kinder nach der großen Pause ein gemeinsames Schulfrühstück. Dies besteht aus Brot aus der projekteigenen Bäckerie und Tee mit viel Zucker. Der Tee und das Aufwaschen wird vor und nach dem Frühstück in der kleinen Küche in der Schule gemacht.
Das Frühstück ist für alle Kinder kostenlos, es finanziert sich dabei durch Spenden und Beiträge von Personen.
Es ist in allen Belangen eine Bereicherung für die Kinder. Da es sich mit leeren Magen nicht wirklich gut lernen lässt, haben die Kinder unserer Schule deswegen ein kleinen Vorteil.
Das dritte Projekt ist die eigene Bäckerei, sie produziert Brot für das Schulfrühstück, das Kinderhaus Kiki und auch für Frauen, um es dann auf dem Markt zu verkaufen. Da die Elektrik sehr heruntergekommen war, wurde diese vor einiger Zeit von unserem Elektriker José wieder sicher gemacht hat.



Nahrung wird gerade präpariert auf kongolesische Art und Weise



Hilfsprogramm für unterernährte



Die Nahrung



Die Schulküche



Eine Klasse beim gemeinsamen Frühstück



Der Ofen in der Bäckerei



José bei der Reparatur in der Bäckerei



Brötchen der Bäckerei

## 7. Post

Vorstellung der wöchentlichen Aktivitäten der Kinder in den Waisenhäusern🇨🇩

Heute geht es um die Aktivitäten der Kinder der Waisenhäuser in Maluku "Kiki Bolingo" und Kisenso "Bomoyi". 🏠
Wir beginnen mit der Vorstellung vom Kiki Bolingo.
In Maluku gibt es viele Aktivitäten, welche die Kinder täglich machen. Zu diesem Dingen gehört einerseits das Saubermachen der Häuser, als auch die Zubereitung des Essens. Dennoch gibt es auch viele Möglichkeiten, worin die Kinder ihre Kreativität oder Energie lassen können.
Dabei können die Kinder aus bestimmten Sachen auswählen.
Im kulturellem Sinne mit der Möglichkeit sich in Sprachen Englisch, Französisch, Deutsch twas weiter gelegenen Fußballplatz zu gehen, um natürlich dort Fußball zu spielen. ⚽
Durch das neue Atelier gibt es nun auch seit kurzem das Schneidern und den Umgang mit dem Computer zu erlernen.💻 Durch wöchentliche Unterrichtsstunden erlernen dort die Kinder in kleineren Gruppen Dinge, wie zum Beispiel das Nähen eines Kleides oder das Erstellen einer Excel-Tabelle. 🧵




Deutschunterricht



Morgensport mit den Kindern



Erschöpfte Kinder auf dem Fußballfeld



Computerunterricht



Fluss mit den Kindern



Nähunterricht



Essenszubereitung in Kisenso

**8. Post**

Vorstellung der Essenskultur im Kongo🇨🇩

Die Essenskultur im Kongo unterscheidet sich, wie zu erwarten, erheblich vom Kongo. Sie basiert nicht darauf, die verschiedenen Geschmäcker zu treffen oder eine Geschmacksexplosion hervorzurufen. Sie ist eher auf das die Sättigung und auf die Nutzung möglichst vieler billiger Nahrungsmittel ausgelegt.
Im Kongo wird viel Maniok angebaut, wodurch dies auch viel in der kongolesischen Küche benutzt wird und das in den unterschiedlichsten Formen.
Die kongolesischen Küche basiert dabei auf einer einfachen Formel.
Als Basis, zur Sättigung, gibt es die Möglichkeit Reis, Fufu (ein Mehl-Mix mit Wasser) oder Chikwangue (einem Maniokbrot, aus der Wurzel der Maniokpflanze).
Dazu gibt es dann eine Art Gemüse, welche durch das Zerkleinern eher breiförmig ist. Dabei bilden die Basis die verschiedensten Blätter. Dazu werden, je nach Gericht, Zwiebeln, Knoblauch, Tomaten oder auch Auberginen hinzugefügt, um dem Essen eine gewisse Würze und Struktur zu verleihen. Außerdem kann man zusätzlich Bohnen in das Essen geben, welches eine zusätzliche Basis zur Sättigung darstellt.
Als Abschluss gibt es zudem noch, wenn das Geld dafür da ist, die Möglichkeit, Fleisch oder Fisch hinzuzufügen. Dabei wird dieses frittiert und, wenn nötig, eine Soße aus dem restlichen Öl gemacht. Fisch kann auch getrocknet hinzugefügt werden, jedoch wird dies auf der Straße verkauft und ist für einen Europäer äußerst gefährlich.
Chikwangue ist ein typisches Gericht für den Kongo. Es stammt auch ursprünglich aus diesem Gebiet und hat sich mit dem europäischen Erforschern im 15./16. Jahrhundert über die Welt verbreitet. Die Basis bildet die Maniokwurzel. Die eigentlich blausäurehaltige Wurzel wird zunächst in Wasser eingelegt und dann getrocknet, danach wird sie zu Mehl verarbeitet. Dieses Mehl wird noch mit Wasser gemischt, dieser Brei wird in Palmenblätter eingewickelt und über einem offenen Feuer geschmort.
Fufu ist ein Mehlgemisch aus Mais und Maniokmehl, welches durch Rühren zu einer teigartigen Masse wird.
Traditionsgemäß isst man dieses Essen mit den Händen und in Gemeinschaft, weil oftmals das Geld zusammengelegt wurde, um sich eine Mahlzeit leisten zu können.
Als Verfeinerung kann man noch Pili-Pili essen. Das ist ein chili-artiges Gemüse.
Eine wirkliche Bereicherung sind im Kongo die leckeren tropischen Früchte, wie zum Beispiel Papaya, Avocado, Mango, Maracuja und viele mehr. Diese haben wirklich einen anderen Geschmack als in Deutschland.



Fufu, „Possion du mer“ (regionaler Fisch), Reis & „Matembele“



„Pondu madesu“, Reis & regionaler Fisch



Chikwangue mit Dosen-Sardinen



Frühstück: Baguette & Schwarztee



Reis mit Bohnen



Hochzeit: Chikwangue, Hühnchen, „Likajabo“ (Fisch), „Mbinjo“(Insekten), Pommes und etwas Pili-Pili



Hamburger kongolesischer Art

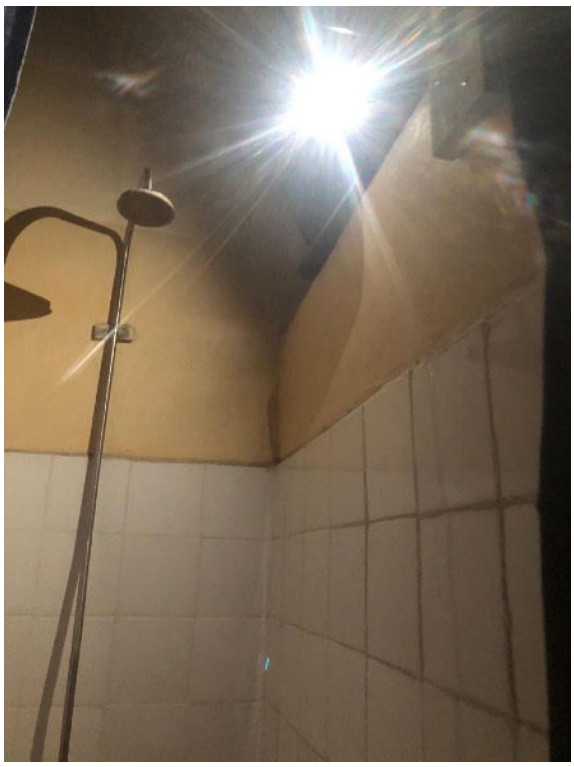


Preparation von Fufu

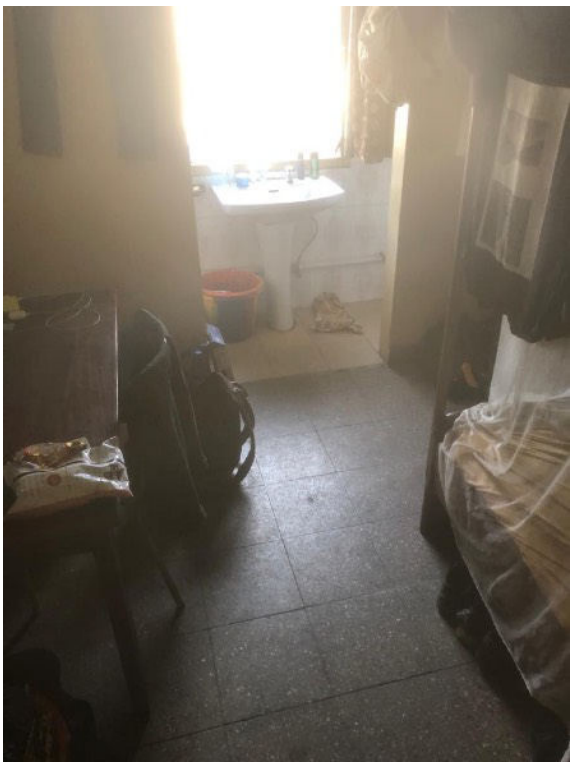
## 9. Post

Vorstellung meines Alltags im Kongo🇨🇩

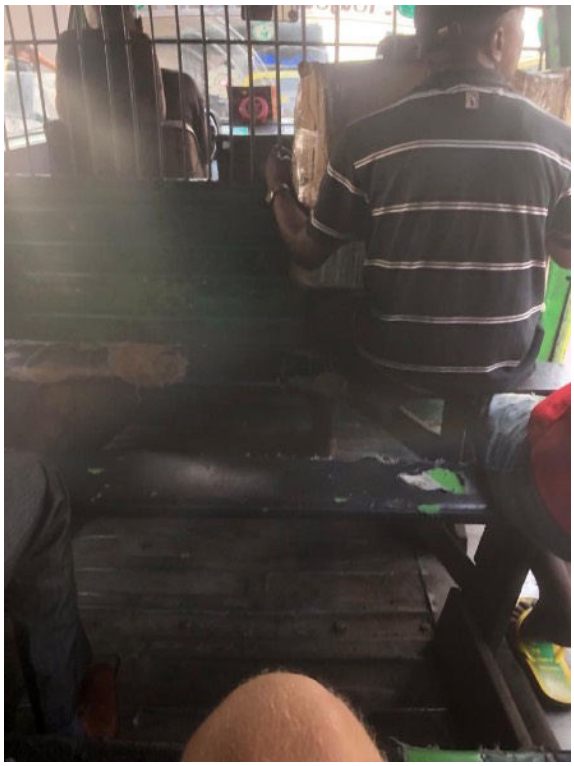
Da sich meine Kongo-Reise langsam dem Ende neigt, möchte ich hiermit meinen Alltag im Kongo vorstellen.
Im Generellen habe ich mein Zimmer in der katholischen Bildungseinrichtung „Centre Liloba“ im Stadtteil Lemba. Dieses bezog ich seit dem ersten Tag und es hat alles, was man braucht: ein Bett mit Mückenschutz, eine Dusche, eine eigene Toilette und einen Schreibtisch. Zudem kann man sich über ein tägliches Frühstück freuen, welches aus Baguette und Marmelade oder Schokoladenaufstrich besteht, und sogar kostenloses WLAN.
Normalerweise wache ich gegen 6 Uhr auf und stehe dann gegen 6.30 Uhr auf. Dann mache ich mich für den Tag fertig und gegen 7 Uhr schreibe ich den Bericht des vergangenen Tages. Wenn dieser fertig ist, geht es zum Frühstück und direkt danach mit dem Taxibus nach Maluku oder mit dem Motorrad nach Kisenso.
Da Maluku etwa 60 Kilometer von meiner Unterkunft entfernt ist, fährt man auch bis dorthin in etwa eine Stunde. Sodass ich gegen 9.30 Uhr dort ankomme.
Nach Kisenso ist es wesentlich kürzer, bis dorthin ist nur eine Fahrtzeit von 15 Minuten nötig. Ich habe es aber immer präferiert, eine gewisse Strecke mit José, einem Mitarbeiter des Projektes, zu laufen, weil er dort wohnt.
An den Projekten angekommen wird sich dann natürlich der Arbeit gewidmet, diese ist sehr unterschiedlich sowie zeitaufwendig.
In Maluku arbeitete ich im Gesundheitszentrum, in der Schule und im Waisenhaus, wodurch der Tag mit Tätigkeiten unterschiedlicher Art gefüllt ist.
In Kisenso ist das etwas anders. Da es dort nicht so viel Auswahl gibt, mache ich dort viel mit den Kindern. Das bedeutet, ich spiele mit ihnen, helfe bei den Hausaufgaben oder wir gestalten kreative Dinge. Dennoch habe ich mitgeholfen, das neue Atelier einzurichten, in dem jetzt einige Nähmaschinen und Computer zu finden sind.
Circa um dieselbe Zeit, gegen 15 Uhr, gibt es dann für mich zusammen mit den anderen Mittag. Dieses ist typisch kongolesisch und genau dasselbe Essen, welches auch die Kinder zu essen bekommen. Nach dieser Stärkung geht es dann mit den Arbeiten weiter.
Gegen 17 Uhr würde es dann wieder von den Projekten auf demselben Weg wie hinzu zurück nach Hause gehen, aber oftmals bin ich auch bei den Projekten geblieben, um mehr Zeit zum Arbeiten oder mit den Kindern zu haben.
Aus Maluku nehme ich immer den projekteigenen Chauffeur, Vakso, welcher mich direkt in meine Herberge gefahren hat, weil der Transport in Maluku wieder zurück ins Stadtinnere sehr schwer ist.
Im „Centre Liloba“ komme ich dann gegen 18Uhr bis 19 Uhr an und mache noch einige Sachen an meinem Computer oder andere Dinge.
In Maluku nutze ich die Zeit oftmals, um abends noch im Gesundheitszentrum mit den Mitarbeitern zu arbeiten, weil dies über den Tag schwierig ist.
Anderenfalls verbrachte ich den Abend mit den Kindern, beispielweise mit Spielen.
Auch in Kisenso ist der Abend eine sehr angenehme Zeit, um sich mit den Kindern zu unterhalten oder diverse Aktivitäten mit ihnen zu machen.
Gegen 21 Uhr beginnt dann die Schlafenszeit in den beiden Häusern, sodass ich die Kinder noch ins Bett bringe und dann, abhängig von der Schnelligkeit der Kinder, gegen 21.30Uhr bis 22.30 Uhr auch mein Schlaflager beziehen kann.



Duschen bei Stromausfall



Mein Zimmer im Centre Liloba



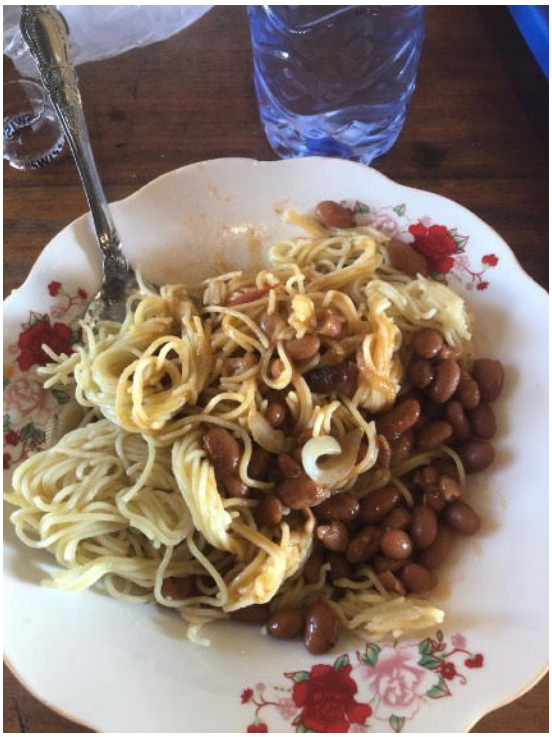
Kongolesischer Taxibus von innen



Reifenpanne beim Chauffeur



Arbeit



Essen



Schlaflager in Maluku

# 2. Maluku



Schule



Erste Fahrradfahrversuche



Gemeinsames Essen



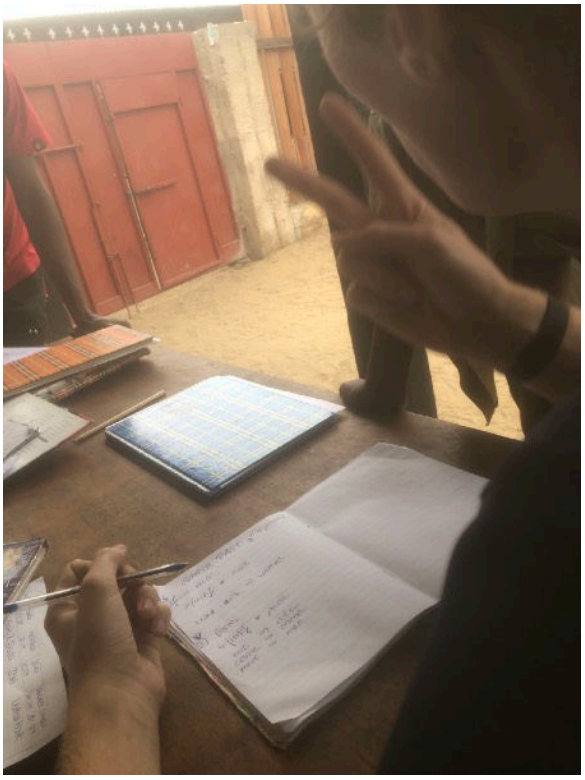
Verabschiedung



Badminton spielen



Errichtung der Mauer



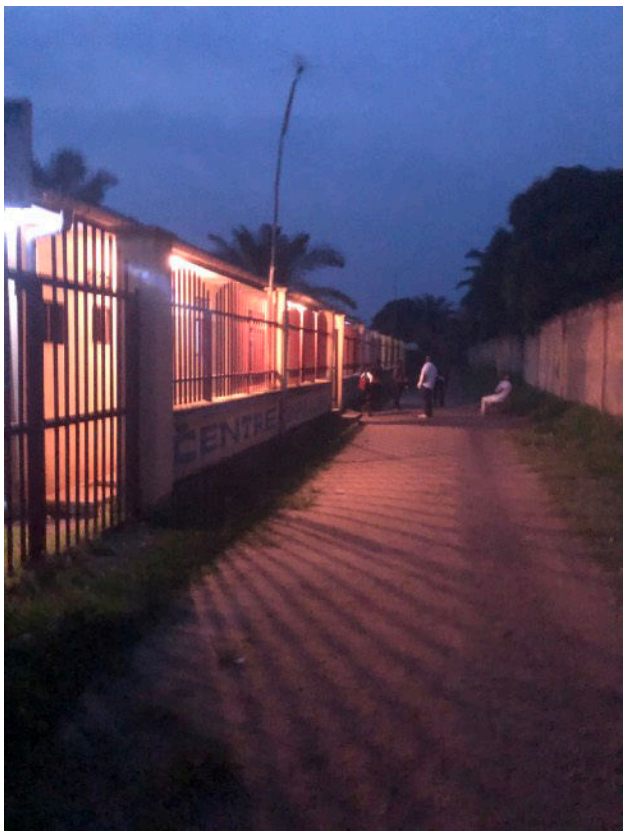
Hilfe bei den Hausaufgaben



Ausflug zum Fluss



Erste Nacht in Maluku mit Lagerfeuer



Schöner Abend



Arbeit mit dem RTW



Neugierige Kinder aus den Dörfern



Sensibilisierung

# 3. Kisenso



Große Kinder auf kleinen Bänken



Letztes gemeinsame Mahlzeit



Auf dem Weg zur Kirche



Feierliche Eröffnung des Ateliers



Informatikunterricht der Kinder



Erste Versuche



Gemeinsames Deutschlernen



Nähunterricht im Atelier



Feierlicher Anlass in der Schule



Gemeinsames Mittagessen

# 4. Meine persönlichen Lieblingsfotos




Straßen Kinshasas



Professor (Lehrer) Oskar



Hochzeitswagen



Issa mit seinem kleinen Freund



Geburtstagsfeier



Neue Frisur



auf dem Weg zur Sensibilisierung



Foto mit den Kiki-Kindern



Englischunterricht



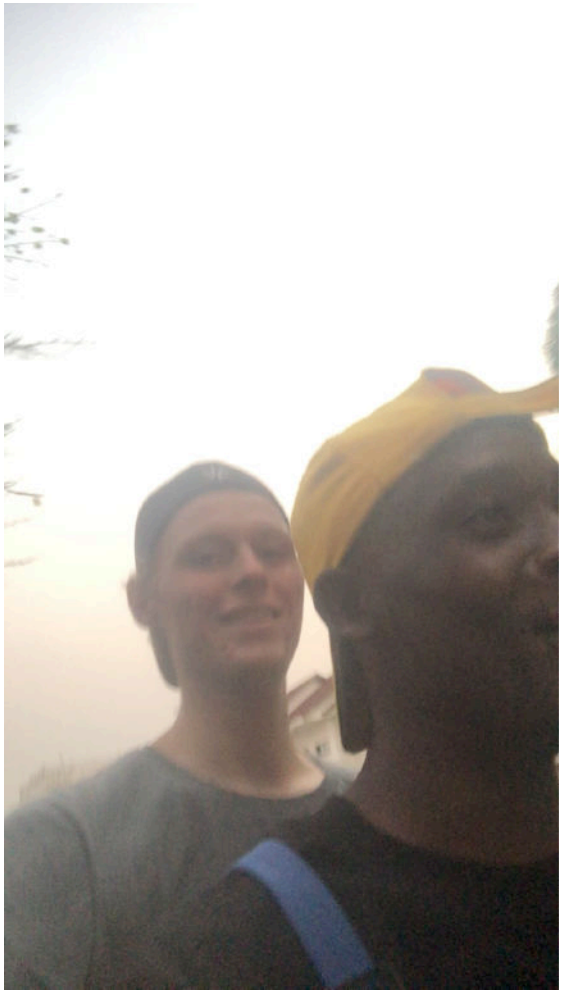
Deutsch-kongolesische Zusammenarbeit



Präparation von Palmfrüchten



Unser Patenkind



Gemeinsame Motorradfahrt



Baumlos auf dem Kongo



Gruppenbild mit Kindern

Folgende Hinweise sind für die Anreise wichtig:

Das Kultur- und Begegnungszentrum Ariowitsch-Haus hat keine eigenen Parkmöglichkeiten.
Es muss im Straßenumfeld (Waldstraßenviertel) nach Parkmöglichkeiten gesucht werden.
Alternativ dazu kann man auch die Parkhäuser im Zentrum nutzen und dann mit der Straßenbahn fahren.

Der Veranstaltungsort ist mit der Straßenbahn sehr gut erreichbar.
Die Haltestelle ist **Leibnitzstraße** und wird von den Linien 3, 4, 7, und 15 angefahren, die allesamt am **Hauptbahnhof** und am **Goerdelerring** bestiegen werden können.
Die nächste Haltestelle ist schon Leibnitzstraße.
Von der Haltestelle sind es 7 Minuten zu Fuß.

Schreiben Sie uns bitte in einer Mail oder per Post an:

verein@hilfe-im-kongo.de oder

Hilfe für Menschen im Kongo e.V.
Georg-Schwarz-Straße 70, 04179 Leipzig

**Anmeldung zum Vereinsfest am 9. 0ktober 2021**

Ich/Wir werde/n am Vereinsfest in Leipzig teilnehmen.

Es kommt/kommen _____ Erwachsene und

_____ Kinder (Alter)

Name des Anreisenden oder der anreisenden Familie:

# Einladung

## zum

# Vereinsfest

## am 9. Oktober 2021 in Leipzig

hilfe
für menschen
im kongo e.v.

## Einladung zum Vereinsfest

Der Verein „Hilfe für Menschen im Kongo e.V.“ schaut auf ein 15jähriges Engagement vor allem für Kinder im Kongo zurück.
In Kinshasa, der Hauptstadt der Demokratischen Republik Kongo, eröffneten **im März 2005** Dr. Christine und Jürgen Hauskeller eine Tagesstätte für Straßenkindermädchen.
Im **September 2006** folgte die Inbetriebnahme des neuerbauten Waisenhauses für die Mädchen, das heute noch als Kinderhaus „Bomoyi“ ein wichtiges Projekt in Kinshasa ist und 30 Mädchen Geborgenheit, eine medizinische Versorgung und den Zugang zur Bildung anbietet.
**Im März 2007** wurde dann der Verein gegründet, der heute die Verantwortung trägt
für **zwei Waisenhausprojekte** mit 60 Straßenkindern in Kinshasa und Maluku,
für ein großes **Bildungsprojekt** mit dem Schulzentrum, das über 630 Schüler*Innen vom Kindergarten bis zur 8. Klasse besuchen und
für ein **Gesundheitszentrum** mit Entbindungsstation, kleiner Chirurgie und Kinderabteilung, Labor, Apotheke, Impfzentrum, 30 Betten-Station und Klinikmobil, das regelmäßig weit entfernte Dörfer anfährt, und einem Projekt, das täglich über 120 unterernährte Kinder betreut.

Drei wichtige Schritte zu vier wichtigen Projekten.
Nach 15 Jahren erfolgreicher Arbeit möchten wir jetzt einmal kurz innehalten mit einer dankbaren Rückschau auf das Erreichte und einem fröhlichen Fest, das uns allen Mut macht, dieses „Wunder von Kinshasa und Maluku“ weiterzuführen und zu gestalten.

Der Vorstand des Vereins lädt alle Mitglieder, alle Paten, alle Unterstützer und Förderer, alle Freunde und Interessenten ein, nach Leipzig zu kommen und mit uns ein schönes Fest menschlicher Begegnung und menschlichen Handelns zu feiern.

Auch Ihre Kinder können Sie mitbringen. Für sie bieten wir ein Kinderprogramm an.

Wir laden Sie ein
**zum Vereinsfest 2021 am 9. Oktober 2021 um 10 Uhr**
**in das Kultur- und Begegnungszentrum Ariowitsch-Haus Leipzig, Hinrichsenstraße 14, 04105 Leipzig.**

Bei der Durchführung des Festes müssen die Corona-Bestimmungen beachtet und eingehalten werden. Wir möchten Sie deshalb bitten, einen Impf- oder Genesungsnachweis oder einen aktuellen Test mitzubringen.
Wir haben das schon im vergangenen Jahr geplante Vereinsfest wegen der Corona-Pandemie damals absagen müssen. Jetzt freuen wir uns, das Fest durchführen zu können und wollen zum Schutz aller die dafür gültigen gesetzlichen Bestimmungen auch einhalten.
Wir hoffen, dass alle, die kommen möchten, dann auch zu unserem Fest kommen.

Für alle Fragen Ihrer Teilnahme, Ihrer Anreise, einer eventuellen Übernachtung und eines Besuchs der Stadt Leipzig stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Wir möchten ein Fest feiern, das Begegnung, Kennenlernen und viele Gespräche ermöglicht,
ein Fest, das informiert und Fragen beantwortet,
aber auch Denkanstöße annimmt und weitergibt.
Ein Fest, das einlädt, sich an der Rettung von Leben und Lebensgeschichten von Menschen, die zu uns gehören, zu beteiligen und dabei zu bleiben.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um eine Anmeldung zur Teilnahme.
Wer also die Teilnahme am Vereinsfest plant, den bitten wir, uns nachstehende Anmeldung per Mail oder Post zuzuschicken.

Für die, die sich erst kurz vorher oder am Tag selbst entscheiden können, besteht die Möglichkeit, auch kurzfristig am Vereinsfest teilzunehmen.

# Vorläufiges Programm
## für das Vereinsfest am 9. Oktober 2021 in Leipzig

| | | |
|---|---|---|
| **09:30 Uhr** | **Empfang und Einlass** | Team Vorstand |
| **09:45 Uhr** | **Musikalische Einstimmung** | Hif & Zanga, kongolesische Band |
| **10:00 Uhr** | **Start in den Tag** | |
| | Begrüßung | Dr. Christine Hauskeller |
| | Vorstellung der Anwesenden | Dr. Christine und Jürgen Hauskeller |
| | **Musik** | Hif & Zanga |

| | | |
|---|---|---|
| **10:30 Uhr** | **15 Jahre Arbeit für Kinder im Kongo** | |
| | Eine Rückschau in Dankbarkeit | Jürgen Hauskeller mit Bildern und Video |
| | **Musik** | Hif & Zanga |

| | | |
|---|---|---|
| **11:30 Uhr** | **Eine Liederbrücke zur Partnerschule in Maluku** | Schulchor des Christlichen Spalatin-Gymnasiums Altenburg |

| | | |
|---|---|---|
| **12:00 Uhr** | **Pause** Mittagsimbiss | Team DRK Frohburg-Roda |

**13:00 – 15:00 Uhr Workshop 1.Teil**

**Musik** Hif & Zanga

13:00 – 13:30 Uhr
13:45 – 14:15 Uhr
14:30 – 15:00 Uhr

In sieben Gesprächsstationen werden Informationen und Gedankenaustausch über Patenschaften, Patenkinder, Praktikum, Bildungsarbeit im Schulzentrum, Medizinische Hilfe im Gesundheitszentrum CHM, Projekt Unterernährung und über den Umgang mit Finanzen angeboten.

**Musik** Hif & Zanga

| | | |
|---|---|---|
| **15:00 Uhr** | **Pause** Kaffee/Kuchen | Team DRK Frohburg-Roda<br>Kuchenspenden: Team |

**16:00 – 18:00 Uhr Workshop 2.Teil**

**Musik** Hif & Zanga

16:00 – 16:30 Uhr
16:45 – 17:15 Uhr
17:30 – 18:00 Uhr

In sieben Gesprächsstationen werden Informationen und Gedankenaustausch über Patenschaften, Patenkinder, Praktikum, Bildungsarbeit im Schulzentrum, Medizinische Hilfe im Gesundheitszentrum CHM, Projekt Unterernährung und über den Umgang mit Finanzen angeboten.

**Musik** Hif & Zanga

| | | |
|---|---|---|
| **18:15 Uhr** | **Schlussrunde und Schlusswort** | Dr. Christine und Jürgen Hauskeller, |
| **18:45 Uhr** | **Reisesegen** | Jürgen Hauskeller und andere. |
| **19:00 Uhr** | **Abschiednehmen** | |
| | **Musik** | Hif & Zanga |